

Aus der Vorgeschichte der Internationale.*

Von Th. Rothstein.

1. Die Anfänge.

1831 bis 1845.

Die Internationale Arbeiterassoziation wurde auf dem großen Meeting in St. Martins Hall in London am 28. September 1864 gegründet. Das Meeting war der polnischen Frage gewidmet; aber einer der Delegierten aus Paris entwickelte in seiner Rede den Gedanken einer internationalen Vereinigung der Arbeiter, die die internationale kapitalistische Gefahr abwehren sollte, und der Gedanke wurde von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen und in die Form einer Resolution gefaßt. Es wurde dann ein Ausschuß zur Durchführung dieser Resolution erwählt, und dieser Ausschuß bildete die Grundlage der historischen Internationale.

So lesen wir in den Dokumenten jener Zeit, und so stellen wir uns gewöhnlich vor, wie jene große Bewegung des internationalen Proletariats entstand. Es ist aber offenbar, daß diese Schilderung und diese Vorstellung sehr dürftig sind. Wie kam es, daß der Gedanke einer internationalen Vereinigung des Proletariats überhaupt geäußert, dann von der großen Versammlung, die aus Engländern und Ausländern bestand, mit Begeisterung aufgenommen und schließlich binnen kurzer Zeit zum Kristallisationspunkt einer Massenbewegung selbst unter dem stöckreaktionären englischen

* Die vorliegende Schrift war schon lange druckfertig, doch wurde ihre Veröffentlichung verschoben, damit der Verfasser Gelegenheit bekomme, den Marx-Engels'schen Briefwechsel zu benutzen. Nachdem der Verfasser den Briefwechsel durchgesehen hat, findet er keinen Grund, die von ihm mitgeteilten Tatsachen oder seine Meinungen zu revidieren. Er hatte gehofft, daß ihm der Briefwechsel helfen würde, Lücken in seinem Material über die so wichtige Periode des Endes der fünfziger und des Anfangs der sechziger Jahre auszufüllen, sah sich aber darin getäuscht. Freilich ist bei ihm das Urteil über manche Persönlichkeiten, vor allem über Harney und Jones, und ihre Tätigkeit anders ausgefallen, als es in den Briefen von Marx und Engels zu lesen ist; er meint aber, die heutige sozialistische Generation dürfe und müsse jenen ersten Vorkämpfern gegenüber gerechter sein, als es die beiden Gründer des wissenschaftlichen Sozialismus sein konnten, die ihre neuen Lehren gegen eine Welt zu verteidigen und durchzusetzen hatten. Speziell auf dem Gebiet der internationalen Organisation des Proletariats hatten die Harney und die Jones das Fundament gelegt, auf dem Marx und Engels später so prächtig gebaut haben, und wenn es auch sicher ist, daß jene trotz der viel günstigeren Verhältnisse nie die spätere, die historische Internationale — wenigstens nicht in ihrer ganzen Größe und Wirksamkeit — auszubauen vermocht hätten, so ist es nicht minder sicher, daß selbst Marx und Engels ohne die Vorarbeiten Harneys und Jones' nicht imstande gewesen wären, die günstigeren Verhältnisse so vollständig auszunutzen. Marx und Engels konnten dies nicht wissen, wir aber wissen es und sollen es auch offen anerkennen.

Th. R.

Trade Unionismus wurde? Darüber enthalten die Dokumente keinen Aufschluß, und solange diese Lücke besteht, muß auch unsere Vorstellung von dem Ursprung der Internationale eine ganz lückenhafte, ja in manchen Teilen sogar falsche sein.

Indes bedarf es nur einer kurzen Überlegung, um die Einsicht zu gewinnen, daß ein großer Gedanke wie der einer Vereinigung des internationalen Proletariats nur austauschen, angenommen und verwirklicht werden konnte, wenn die Gemüter mit ihm schon lange vertraut waren, wenn er den bereits vorhandenen Empfindungen und Bestrebungen vollkommen entsprach, wenn er sogar vielleicht schon vorher mehrfach gefaßt und praktisch angewendet worden war. Wohlbermerkt sprechen wir hier nicht von dem Inhalt, den das Gehirn Marxens dem Gedanken später verlieh, obwohl auch er sich historisch auf soziale Ursachen zurückführen läßt. Vielmehr sprechen wir hier von der allgemeinen Idee der einheitlichen Organisierung des internationalen Proletariats zum gemeinsamen Kampfe für seine Befreiung; und diese mußte, sagen wir, schon lange vor dem September 1864 im Schwang gewesen sein, um sofort aufgenommen und verwirklicht zu werden. Denn eine historische Bewegung läßt sich nicht einfach aus freien Stücken schaffen und vorwärts treiben, selbst wenn ihre Urheber und Leiter titanische Persönlichkeiten sind: sie müssen im Schoße der Geschichte aus Samen der früheren Bewegungen geboren werden und ihre neuen Bahnen im Anschluß an die älteren einschlagen.

Die Internationale aber war in England geboren, und eben auf dem englischen Boden müssen wir ihre Vorgeschichte suchen. Es ist überhaupt kein Zufall, daß ihre Heimat England war und sie ihre Nahrung hauptsächlich aus dem englischen Boden zog. Ist doch bis weit in die siebziger Jahre England dasjenige Land, wo die modernen Klassengegensätze sich nicht nur zuerst, sondern auch am mächtigsten entfaltet haben und daher alle wichtigsten Formen des proletarischen Klassenkampfes zuerst hervor- gebrochen sind. England hat der Geschichte die erste politische Bewegung des Proletariats als Klasse gegeben. In England hat sich die Arbeiter-klasse zum ersten Male in Gewerkschaften organisiert. Es war das Bewußtsein des englischen Proletariats, das sich zum klaren Begriff vom Klassenkampf als geschichtlichem Faktor und taktischem Prinzip emporgearbeitet hat. Und, last but not least, eben in England empfand das Proletariat am lebhaftesten nicht nur seine Solidarität mit seinen auswärtigen Brüdern, sondern auch die Unerläßlichkeit des auf dieser Solidarität beruhenden Zusammenwirkens in dem Kampfe mit der bürgerlichen Gesellschaft.

Tatsächlich fallen bei dem englischen Proletariat die Anfänge der internationalen Empfindungen und der Begriffe der internationalen Solidarität mit dem Erwachen seines Klassenbewußtseins überhaupt während des Kampfes um ein demokratisches Wahlrecht Anfang der dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts zusammen. Gerade zu jener Zeit wurde auch das übrige Europa von Frankreich bis Polen von revolutionären Bewegungen und Revolutionen ergriffen, und der gemeinsame Kampf für Freiheit wie auch der gewaltige Strom von politischen Flüchtlingen aller Nationen nach England machten die englischen Arbeiter dem Gedanken der Internationalität besonders zugänglich. Nimmt man zum Beispiel die

Hetheringtonschen „Penny Papers“ in die Hand — das verbreitetste Arbeiterblatt jener Zeit, das von Henry Hetherington, wohl einem der ersten und fähigsten proletarischen Publizisten in England, herausgegeben wurde und bald den historischen Titel „Poor Man's Guardian“ annahm —, so findet man sehr oft ein Viertel bis eine Hälfte ihrer acht kleinen Seiten auswärtigen Angelegenheiten, Meldungen wie Kommentaren, gewidmet. Es werden dort die „glorreichen Siege“ der Polen gefeiert, es wird mit Abscheu und Protest von den „Scheußlichkeiten“ der Konterrevolution in Portugal gesprochen, es werden zahlreiche Manifeste und Proklamationen der verschiedenen nationalen Komitees in London abgedruckt, und zum ersten Jahrestag der Pariser Julirevolution, „jener glorreichen und unsterblichen Tat“, wurde das Arbeiterpublikum aufgefordert, an einem großen Bankett teilzunehmen. „Es muß immer,“ heißt es im Aufruf,¹ „ins Auge gefaßt werden, daß es der Sieg der Arbeiterklasse in den Straßen von Paris ist, den wir in unserem Gedächtnis verewigen wollen — jener Sieg, der die Freiheit Belgiens, der Schweiz und des glorreichen, verratenen und doch noch zum Triumphe bestimmten Polen herbeigeführt hat.“ Die Feier der Julitage fand dann auch statt, und zwar am 1. August, zu derselben Stunde, als das bürgerliche London mit dem König an der Spitze und unter sonstigem Tamtam die Eröffnung der neuen London Bridge feierte. Mehr als 1500 Männer und Frauen versammelten sich in den Copenhagen Tea Gardens, in der Nähe des jetzigen King's Cross-Bahnhofs, und Hibbert, Lovett, Cleave, Watson und andere Führer der Arbeiterklasse hielten feurige Ansprachen. Eine Adresse an „das tapfere Volk“ Frankreichs wurde angenommen und unter anderem das Bedauern ausgesprochen, daß „es den schlimmsten Leuten, den Börsenjobbern, den Rechtsverdrehern und ähnlichen gelungen war, die Hoffnungen der Pariser Arbeiter zu täuschen und ihre Bemühungen zu vereiteln“. Warum wurde die Republik nicht proklamiert? Was haben die Arbeiter, die die Revolution gemacht hatten, von ihr gewonnen? „Nichts außer mehr Armut und weniger Mitleid!“ Auf dem darauf erfolgten Abendessen wurde wieder revolutionär gesprochen und betont, daß die „Leute von Paris es verdient haben, daß man von ihnen immer mit Dankbarkeit spreche und sie sich als Vorbild zur Nachahmung vor Augen halte“.²

Man sieht, daß bereits in den Anfangsstadien der politischen Betätigung des englischen Proletariats seine Sympathien mit den Freiheitskämpfern in anderen Ländern einen ausgeprägten proletarischen Charakter trugen. Auch die Bürgerlichen hegten damals, wie bekannt, große Sympathie für den polnischen Aufstand und für die belgische Revolution, wie sie später die ähnlichen Bewegungen in Italien und Ungarn begrüßten. Das englische Parlament votierte sogar jedes Jahr eine Summe von 10 000 Pfund zur Unterstützung der polnischen Flüchtlinge. Aber diese Sympathien waren grundverschieden von jenen, die allen diesen Revolutionen von der Arbeiterklasse entgegengebracht wurden. „Es ist der Sieg der Arbeiterklasse, den wir verewigen wollen“ — in diesen Worten wurde die Stellung der Londoner Arbeiter zu der Julirevolution prä-

¹ „Penny Papers for the People“ vom 28. Mai 1831.

² „Poor Man's Guardian“, 6. August 1831.

zifiziert. Das ist schon der Beginn des Bewußtseins einer rein proletarischen internationalen Solidarität.

Die darauf folgenden Jahre wurden von den eigenen Freiheitskämpfen erfüllt — dem revolutionären Kampfe gegen das neue Armengesetz und der großen chartistischen Bewegung. Das hinderte nicht, daß auch die auswärtigen Kämpfe von der englischen Arbeiterklasse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Die von Julian Harney im Jahre 1838 gestiftete „Democratic Association“ knüpfte mit den in London wohnenden ausländischen Flüchtlingen die engsten Beziehungen an, und die Spalten der ersten Seite des „Northern Star“, des damaligen Hauptorgans der Chartisten, waren stets den auswärtigen Angelegenheiten unter der Überschrift „Foreign Intelligence“ gewidmet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eben die großen Scharen der ausländischen Flüchtlinge viel zur Entwicklung des internationalen Gefühls beigetragen haben. Jede Gruppe unter ihnen feierte ihre Freiheitstage, und alle zusammen nahmen an den Demonstrationen und der Arbeit der Chartisten teil. Es entstand dadurch eine Art Wechselwirkung, die das internationale Bewußtsein mächtig förderte. Schon anfangs der vierziger Jahre waren alle Flüchtlinge in Komitees und Vereinen organisiert, und da lesen wir zum Beispiel, wie Ende 1845 der Geburtstag des prächtigen Henry Hunt, des „Orators“, wie er genannt wurde, und Helden des „Peterloo“-Massaker, von allen Flüchtlingen unter dem Vorsitz Feargus O'Connors, des Chartistenführers, gefeiert und dem Trinkspruch: „Es lebe die Demokratie aller Völker!“ von Karl Schapper und Wilhelm Weitling beantwortet wurde.⁸ Im Januar erließ der polnische Emigrantenverein unter dem Vorsitz von Oberst Dvorski, einem der Kämpfer im Aufstand von 1830, einen Nachruf zu Ehren der vor zwanzig Jahren hingerichteten Dezembristen, und die Chartisten, die Franzosen und selbst das sonst sich fernhaltende Zentralkomitee Jung-Italiens unter Mazzini schlossen sich dem Nachruf an.⁹ Am 22. September wurde dann der Jahrestag der ersten französischen Republik durch ein großes Bankett gefeiert, und während der Vorsitz vom Chartistendichter Thomas Cooper geführt wurde, sprachen namens der betreffenden Nationen Harney, Joseph Moll, Weitling, Fontaine und andere.¹⁰ Ende des Jahres fand ein großes „demokratisches brüderliches Meeting“ statt, um die Sympathie mit Polen auszudrücken; Julian Harney war der Hauptredner, Schapper schloß sich ihm an.¹¹ Bei allen diesen und zahlreichen anderen Gelegenheiten wurde immer der demokratisch-proletarische Standpunkt hervorgehoben. Weitling und Schapper wurden nie müde, ihre englischen Brüder zu belehren, daß das Proletariat der ganzen Welt eines ist und nur einen Feind habe, die internationale Bourgeoisie, und als Harney über die Notwendigkeit der Wiederherstellung Polens sprach, betonte er mit Hinweis auf die Umtriebe der Czartoryski und der Bielopolski in London, daß damit gemeint sei die Wiederherstellung des polnischen Volkes, nicht aber der polnischen Aristokratie.

Das Jahr 1845 war überhaupt gewissermaßen ein historisches: in jenem Jahre nämlich wurde der Verein der „Fraternal Democrats“, der „Brü-

⁸ „Northern Star“, 15. November 1845. ⁹ Ebenda, 21. Februar 1845. ¹⁰ Ebenda, 27. September 1845. ¹¹ Ebenda, 18. Dezember 1845.

derlichen Demokraten“, gegründet, wohl die erste internationale Organisation der Arbeiterklasse, in gewissem Sinne die Vorläuferin der Internationale. Bereits anfangs 1845 stifteten Oborski und Schapper einen Verein der „demokratischen Freunde aller Nationen“, der einen Aufruf an „alle Unterdrückten“ zum gemeinsamen Kampfe gegen „Sitabellen, Armeen und Gefängnisse“ erließ.⁷ Das Schicksal dieses Vereins läßt sich nicht näher feststellen, aber das am 22. September abgehaltene Bankett zum Gedächtnis der französischen Republik führte auf Initiative Harneys zur Gründung der Fraternal Democrats. Wie Harney ein Jahr später auf dem ersten Jahresfest des Vereins in einer großen Rede darlegte,⁸ soll er zu diesem Schritte durch den Gedanken angeregt worden sein, daß die Demokraten der verschiedenen Länder, die in London wohnhaft waren, so wenig voneinander und von den Verhältnissen und Vorgängen beieinander wußten und auf die verlogene bürgerliche Presse angewiesen seien. Gemäß dem Grundsatz: „Alle Menschen sind Brüder“ sollen die Demokraten sich vereinigen und gemeinsam handeln. Gewiß sollen sie keine besondere Partei bilden. „Wir weisen,“ erklärte Harney, „jeden Gedanken der Organisierung irgend einer Partei neben denjenigen, die bereits in England existieren, zurück. Wir wollen nicht mit ihnen konkurrieren, sondern nur allen denjenigen helfen, die für die Verwirklichung der Völkerfreiheit organisiert sind.“ Demgemäß soll es auch keine Statuten geben, keine formelle Organisation. Die Mitglieder sollen auf gegenseitige Empfehlung aufgenommen werden, und das soll das einzige Statut sein. „Irgendwelche Statuten oder Regeln,“ lesen wir im Bericht über die erste konstituierende Versammlung vom 15. März 1846,⁹ „wurden mit Ausnahme der erwähnten Vorschrift über die Aufnahme von Mitgliedern als überflüssig betrachtet wie auch die Bestimmung von festen Beiträgen: man war der Meinung, das Geld wäre unnötig außer für spezielle Zwecke, für die man aber die Mittel durch freiwillige Beiträge schaffen könnte. Auch in der Frage der Ämter war es beschlossen, daß weder ein Komitee noch ein Vorstand nötig waren, da die Fraternal Democrats kein organisierter Verein noch eine Partei, sondern eine einfache Vereinigung von Männern verschiedener Länder zu gegenseitiger Belehrung waren. Doch wurde die Notwendigkeit von beständigen Sekretären zur Unterzeichnung der zur Veröffentlichung bestimmten Dokumente anerkannt, und sechs Sekretäre, ein englischer, deutscher, französischer, slawischer, skandinavischer und schweizerischer, wurden erwählt.“

Wir möchten auf diese lose Organisationsform aufmerksam machen. Wir wollen, erklärten die Fraternal Democrats, keine Partei in Konkurrenz mit den anderen bilden und werden daher selbst von regelmäßigen Statuten absehen. Woher diese Abneigung gegen eine feste Organisation? Wir erfahren die Ursache aus einer späteren Rede Ernst Jones' auf einer Versammlung des Vereins. „Es herrschte,“ erzählte er,¹⁰ „unter meinen charitistischen Brüdern zur Zeit der Entstehung unseres Vereins ein leiser Verdacht gegen die Fraternal Democrats: sie glaubten, es sei ein Versuch, die Bewegung durch eine andere zu ersetzen — ein Versuch, eine Partei inner-

⁷ „Northern Star“, 1. Februar 1845. ⁸ Ebenda, 26. September 1846. ⁹ Ebenda, 21. März 1846. ¹⁰ Ebenda, 5. Februar 1848.

halb der Partei zu bilden. Jetzt wissen sie schon, daß jedes Mitglied dieses Vereins durch und durch Chartist ist und daß der Chartismus eine Bedingung zur Aufnahme in den Verein bildet." In der Tat war das Mißtrauen, mit dem man der Entstehung der Fraternal Democrats begegnete, so tief, daß sich sogar Ende 1847, nachdem der Verein schon zwei Jahre tätig gewesen war und jeder Verdacht eigentlich schon überwunden sein konnte, die Fraternal Democrats veranlaßt sahen, die folgende Resolution zu fassen:

In der Überzeugung, daß das beste Mittel zur Förderung der Sache der Demokratie in allen Ländern das Erklämpfen des Volkscharters sei, beschließen die Fraternal Democrats, die Verwirklichung des Volkscharters mit allen ihren Kräften zu erstreben.¹¹

Es lohnt sich, diese Motive, die die Fraternal Democrats bewogen, von irgend einer Parteiorganisation ursprünglich Abstand zu nehmen, ins Auge zu fassen, denn gerade zu derselben Zeit wurden von unseren Meistern Marx und Engels die Eröffnungssätze des zweiten Kapitels des kommunistischen Manifests niedergeschrieben, wo es auch proklamiert wird, daß die Kommunisten keine besondere Partei bilden. Nur allzulange wurde angenommen, daß diese Sätze einen prinzipiellen Leitfaden für alle Länder und alle Zeiten enthalten, während sie doch ausschließlich auf die englischen Zustände jenes historischen Augenblicks zugeschnitten waren. Die Chartistenpartei wurde damals sowohl von Garney und Jones wie auch von Marx und Engels, wie es aus dem bekannten Schreiben des Briisseler Demokratischen Vereins vom 17. Juli 1846 an Feargus O'Connor erhellt, mit größter Begeisterung betrachtet, und natürlich mußte alles, was auch nur den Anschein einer Konkurrenz hätte erwecken können, vermieden werden.

Zimmerhin sahen sich die Fraternal Democrats schließlich doch gezwungen, eine festere Organisationsform anzunehmen. Am 19. Juli 1847 wurde beschlossen, einen festen Beitrag von 1 Schilling pro Jahr und Mitglied zu erheben,¹² und am 13. Dezember desselben Jahres wurden Organisationsstatuten angenommen.¹³ Jede angeschlossene Nation soll einen Generalsekretär erwählen, und diese ernennen aus ihrer Mitte einen oder mehrere korrespondierende Sekretäre.¹⁴ Die Generalsekretäre nebst einem weiteren Vertreter aus jeder Nation bilden den Vorstand, der die Geschäfte des Vereins (er wird von nun an häufig „Assoziation“ genannt) zu besorgen hat. Es wird auch ein Kassierer und Finanzsekretär erwählt, und Generalversammlungen finden am ersten Montag jedes Monats oder wenn eine solche vom Vorstand einberufen wird statt. Als Sekretäre finden wir zu jener Zeit Julian Garney (England), Karl Schapper (Deutschland), Jean Michelot (Frankreich), Peter Holm (Skandinavien), Remeth (?) Ungarn, H. Hubert (Schweiz), Lborški (Polen) und im Vorstand: E. Jones, L. Clark, Ph. McGrath, Ch. Doyle und W. Dixon. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Organisationsform, die sich in allen späteren ähnlichen Organisationen wiederholt, als Vorbild der

¹¹ „Northern Star“, 20. November 1847. ¹² Ebenda, 24. Juli 1847. ¹³ Ebenda, 18. Dezember 1847.

¹⁴ Siehe „Sammlung“ unter Bibliotheksnummer 1857 — e — 4 (33) im British Museum.

Internationale gedient hat. Zwischen den beiden Organisationen liegt ja nur ein Zeitraum von zwanzig Jahren, währenddessen alle Traditionen der Fraternal Democrats noch lebendig waren.

Aber obwohl die Fraternal Democrats sich erst nach Verlauf von etwa zwei Jahren organisierten, besaßen sie seit jeher eine „Plattform“, der zusammen mit den Statuten auch ein „Ziel“ (Objekt), wie es bei den Engländern üblich ist, hinzugefügt wurde. Dieses lautete:¹³ „Die gegenseitige Aufklärung der Mitglieder und die Propagierung des großen Prinzips, das in dem Motto des Vereins: Alle Menschen sind Brüder, enthalten ist.“ Das Programm selbst wurde von Garney in der bereits erwähnten Rede zum ersten Jahresfest des Vereins am 21. September 1846 entwickelt und dann wörtlich dokumentarisch festgehalten.

„Wir verurteilen alle erblichen politischen Ungleichheiten und Kastenunterschiede“ — das bildete den Kern des politischen Teiles der Plattform. „Wir glauben, daß die Erde mit allen ihren Naturschätzen das gemeinsame Eigentum aller ist, daß der jetzige Zustand der Gesellschaft, der den Müßiggängern und Spekulanten erlaubt, die Früchte der Erde und den Ertrag der Arbeit zu monopolisieren und die arbeitende Klasse für ungenügende Entlohnung zu frönen zwingt und sie zu sozialer Sklaverei, zu Elend und Degradation verurteilt, eine entschiedene Ungerechtigkeit ist“ — dies war das soziale Glaubensbekenntnis der Fraternal Democrats. Schließlich in bezug auf Internationalität verurteilen die Mitglieder des Vereins „alle nationalen Gehässigkeiten, die bis jetzt die Menschheit geschieden haben“. „In der Überzeugung,“ hieß es weiter, „daß nationale Vorurteile zu jeder Zeit von den Unterbrüdern der Völker dazu benutzt wurden, um diese zu gegenseitiger Abschachtung aufzuheben, während sie doch einander unterstützen sollten, weist dieser Verein das Wort ‚Ausländer‘ zurück... Wir anerkennen unsere Mitmenschen, ohne Rücksicht auf ihr Geburtsland, als Mitglieder derselben Familie — des Menschengeschlechts — und als Bürger desselben Gemeinwesens — der Welt.“

Man sieht, der Verein Fraternal Democrats war demokratisch-kommunistisch. Sein Motto: „Alle Menschen sind Brüder“, das, wie es scheint, vom Deutschen Arbeiterbildungsverein, der im Jahre 1840 gegründet worden war, wahrscheinlich auf Anregung Schappers übernommen wurde, blieb auch dann noch bestehen, als das kommunistische Manifest einen neuen Stempel in die Welt schleuderte. Nach den Zunitagen 1848 aber erschien oftmals an seiner Stelle das Wort: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ der „roten“ Republik. Wir werden jedoch gleich sehen, daß unter dem Worte „Menschen“ die Fraternal Democrats immer nur noch „Proletarier“ verstanden.

2. Die Fraternal Democrats.

1846 bis 1847.

Die Blütezeit der Fraternal Democrats umfaßt die Jahre 1846, 1847 und die ersten drei Monate des Jahres 1848. Keine Aktionspartei wie die spätere Internationale unter der Leitung Marx', sondern bloß ein Agitationsverein, waren sie, solange es politisch möglich war, unermüdetlich in der Propaganda der Ideen der proletarischen internationalen Solidarität und in der Aufmunterung der Massen sowohl in England wie andertwärts zum gemeinsamen Emanzipationskampf. Jeder Revolutions-

¹³ „Sammlung“, a. a. D.

tag — die Einnahme der Bastille, die Proklamierung der ersten französischen Republik, die Julitage, der polnische Aufstand usw. — wurde von ihnen ausgenutzt, um Agitationsversammlungen und Bankette zu veranstalten, und zu jedem wichtigen Ereignis im Ausland, wie dem Aufstand und der Annexion Krakaus, der Revolution in Genf, der Erhebung der portugiesischen Junta, der Februarrevolution in Paris und dergleichen, nahmen sie in öffentlichen Aufrufen und Demonstrationen bestimmte Stellung ein. Bereits im Jahre 1847 genossen die Fraternal Democrats einen Ruf, der weit über die Grenzen Englands hinausging, und ihre Proklamationen und Adressen, sehr oft an die aufständischen Völker direkt gerichtet, wurden in allen demokratischen Blättern des Auslandes abgedruckt. Mit den Brüsseler „Demokraten“ knüpften sie bald rege Beziehungen an. Als diese O'Connor in einem prächtigen, von Marx, Engels und Sigot unterzeichneten Schreiben zu seinem parlamentarischen Siege gratulierten, antworteten die Fraternal Democrats mit einer Adresse, in der sie ihren Dank für die Anerkennung der Chartisten und des „Northern Star“ ausdrückten und das Auftreten des Brüsseler Vereins als „einen weiteren Beweis für den Fortschritt der Brüderlichkeit (Internationalität) und der nahen Vereinigung der Demokraten aller Länder im großen Kampfe für politische und soziale Gleichheit“ begrüßten.¹⁶ Zum zweiten Jahrestag ihres Bestehens, dem 20. September 1847, erließen die Fraternal Democrats einen Appell an die gesamte Demokratie Europas, wo sie, nach einem Überblick über die internationalen Ereignisse des verflossenen Jahres, den Gedanken eines internationalen Kongresses der Demokratie als Gegenstück zum bürgerlichen internationalen Kongreß über den Freihandel in Brüssel anregten.¹⁷ Der Gedanke wurde, wie bekannt, von den Brüsselern mit Begeisterung aufgenommen, und Marx kam eigens zur Gedächtnisfeier des polnischen Aufstandes von 1830, die die Fraternal Democrats auf den 29. November 1847 im „White Hart“, Drury Lane, dem Lokal des Deutschen Arbeitervereins, angesetzt hatten, nach London, um eine Adresse zu überbringen und für den Gedanken eines internationalen demokratischen Kongresses der Arbeiter Propaganda zu machen.¹⁸ Auch wurde dann von Marx vorgeschlagen, daß die beiden Vereine in enge schriftliche Verbindung miteinander träten. Beide Vorschläge nahm das versammelte Publikum mit großem Enthusiasmus an, und in ihrer Sitzung vom 13. Dezember beschloßen die Fraternal Democrats, den Brüsseler Verein zu ersuchen, einen internationalen Kongreß nach Brüssel für den 25. Oktober 1848, den Jahrestag der belgischen Revolution, zu berufen.¹⁹ Die Ereignisse des „tollen Jahres“ vereitelten den Plan, und erst achtzehn Jahre später kam der erste „demokratische“ Kongreß der Arbeiter aller Länder zustande. Aus dieser Schilderung geht hervor, daß der historische Gedanke zuerst von den Fraternal Democrats — wahrscheinlich von Julian Harney — ausgegangen war.

Was waren also die Gedanken und die Ansichten, die die Fraternal Democrats propagierten? Ihren Kern hat Harney einmal (auf dem sechsten Jahresfest der „Deutschen Bildungsgesellschaft für Arbeiter“, wie der kommunistische Arbeiterbildungsverein Londons damals hieß) in folgender Weise dargelegt:²⁰

¹⁶ „Northern Star“, 25. Juli 1846. ¹⁷ Ebenda, 2. Oktober 1847. ¹⁸ Ebenda, 4. Dezember 1847. ¹⁹ Ebenda, 18. Dezember 1847. ²⁰ Ebenda, 14. Februar 1846.

Die Nationalität war in früheren Zeiten eine Notwendigkeit. Die Nationalität... hat die Menschheit aus allgemeiner und ewiger Sklaverei gerettet. Auch in unseren Tagen ist das Erwecken des nationalen Geistes in manchen Ländern als Mittel zur Aufmunterung des Lebens dieser Länder unerlässlich... Ich erblicke in Polen und Italien zwei Fälle, wo der Geist der Nationalität mit heilsamen Resultaten angemerkt werden darf. Ich möchte aber die Polen und die Italiener darauf aufmerksam machen, daß bloß Freiheit vom russischen und österreichischen Joch noch nicht alles ist, was man braucht. Wir brauchen keinen König Czartoriski. Wir brauchen kein Königreich Italien, wie es die italienischen Deputierten bei der Heiligen Allianz im Jahre 1815 anregten. Wir brauchen die Souveränität des Volkes in beiden Ländern, die Erziehung des Volkes und wenigstens den Anfang des sozialen Fortschritts des Volkes, der immer weiterschreiten soll, bis das Volk seine Herren über sich hat und die Früchte seiner Arbeit selbst genießt, ohne von irgendwelchen Unterdrückern geschulmeisteret zu sein. In anderen Ländern wie England und Frankreich braucht man keine nationalen Gefühle anzuschärfen — ja, im Gegenteil, alle Bemühungen der Waderen in beiden Ländern müssen dahin gerichtet sein, die Reste der Vorurteile, die eine barbarische Pflege des nationalen Geistes in den alten Zeiten überall herbeigeführt hat, abzuschaufen. Ich appelliere an die unterdrückten Klassen in jedem Lande... sich miteinander für die gemeinsame Sache zu vereinigen. „Teile und herrsche“ war seit jeher die Losung der Unterdrücker. „Vereinigt euch und sieget“ muß unsere Gegenlosung sein. Was immer die nationalen Unterschiede sein mögen, die die Polen, Russen, Preußen, Ungarn und Italiener voneinander scheiden, diese Unterschiede haben die Despoten von Rußland, Osterreich und Preußen davon nicht abgehalten, sich untereinander zu vereinigen, um ihre Tyrannei aufrechtzuerhalten. Warum sollen sich denn nicht auch die Völker dieser Länder untereinander vereinigen, um ihre Freiheit zu erlämpfen? Die Sache des Volkes in allen Ländern ist dieselbe — die Sache der Arbeit, der geknechteten und ausgebeuteten Arbeit... In jedem einzelnen Lande sind die Tyrannei der Wenigen und die Sklaverei der Vielen verschiedenartig gestaltet, aber der Grundton ist derselbe... In allen Ländern leben die Leute, die Weizen produzieren, von Kartoffeln. Die Leute, die Viehzucht betreiben, schmecken kein Fleisch. Die Leute, die Weintrauben erzeugen, bekommen nur die Hefe des edlen Saftes. Die Leute, die die Kleider herstellen, gehen in Lumpen. Die Leute, die Häuser bauen, leben in elenden Hütten. Die Leute, die alles Notwendige, alle Bequemlichkeiten und allen Luxus erzeugen, sind in Elend versunken. Sind denn die Beschwerden und Drangsale nicht dieselben bei den Arbeitern aller Nationen? Ist denn also auch ihre gute Sache nicht dieselbe? Wir mögen verschiedener Meinung über die Mittel sein oder verschiedene Umstände mögen uns verschiedene Mittel aufdrängen, das große Endziel aber — die wirkliche Befreiung des Menschengeschlechts —, dies muß das Ziel und der Mittelpunkt aller sein!

Das wurde anderthalb Jahre vor der Abfassung des Kommunistischen Manifests gesprochen, und schon wird mit dem bürgerlichen Nationalismus aufgeräumt und die Losung: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ ausgegeben. Der Nationalismus wird als notwendige Stufe in der sozialpolitischen Entwicklung der unterjochten Länder („als Mittel zur Aufmunterung des Lebens dieser Länder“, Polens und Italiens) aufgefaßt, aber nur als eine Stufe, die die Interessen des Proletariats den ausbeutenden Klassen gegenüber nicht verdecken darf. So muß selbst bei der nationalen Befreiung der proletarische Klassenkampf seine Ziele behaupten und sie durchzusetzen suchen. Dieser Standpunkt wurde mit besonderem Nachdruck bei der Stellung zum *R r a k a u e r A u f s t a n d* hervorgehoben. Der Aufstand machte auf die englische Arbeiterdemokratie einen großen

Eindruck, und zahlreiche Meetings wurden von den Fraternal Democrats veranstaltet, um die Sympathie mit den Aufständischen auszudrücken und Geld für sie zu sammeln. Es wurde auch ein Flugblatt verbreitet, in dem unter Aufzählung der alten Sünden der englischen Regierungen in bezug auf Polen die englische Diplomatie aufgefodert wurde, die Einmischung Österreichs zu verhindern. Dem polnischen Emigrantenverein, der unter der Leitung Czartoryskis stand, war dieses Eingreifen der Demokratie sehr unangenehm, und er erließ daher ein Manifest an das Publikum, in dem er vor „verschiedenen wüsten Regierungstheorien“ warnte, die die Fraternal Democrats den Aufständischen predigten. Darauf erwiderte ihm der „Northern Star“, der damals von Harney redigiert wurde.

„Ein für allemal,“ erklärte das Blatt,²¹ „müssen wir diesem sogenannten polnischen Komitee sagen, daß wenn Polen nur im Namen der Nationalität aufgestanden ist, dieses Verfahren die Sympathie der großen Masse des britischen Volkes nicht gewinnen wird. Freilich wollen wir die Wiederherstellung der polnischen Nationalität, da wir glauben, daß diese Wiederherstellung eines der notwendigen Mittel zum großen Endziel der Regeneration Polens sei. Aber die bloße Nationalität Polens, das heißt das Ersetzen der Tyrannei der Nikolaus, Ferdinand und Friedrich Wilhelm durch die Tyrannei der polnischen Aristokratie — dafür haben wir keine Sympathie übrig... Tyrannei ist Tyrannei überall, und sollten die Massen des polnischen Volkes unter die Füße getrampelt werden, dann macht es einen ganz geringen Unterschied, ob ihre Tyrannen Russen oder Polen sind.“

Man sieht, die Auffassung der Nationalität und Internationalität war bei den Männern, die die Fraternal Democrats leiteten, frei von bürgerlicher Ideologie. Sie betonen, die Nationalität sei zur wirksameren Verwertung des proletarischen Klassenkampfes notwendig, und die Internationalität ergebe sich nur aus der Identität der proletarischen Sache in allen Ländern. Noch mehr, die internationale Solidarität sei die Voraussetzung des proletarischen Sieges überhaupt, da der internationale Bourgeoisie nur durch einen gemeinsam geführten Kampf beizukommen ist. Als im Sommer 1847 der Aufstand der portugiesischen Junta gegen Donna Maria ausbrach, da führte Harney auf einer großen Versammlung der Fraternal Democrats aus:²²

Das Volk beginnt zu begreifen, daß auswärtige Angelegenheiten es nicht weniger als heimische angehen, daß ein Vorstoß gegen die Freiheit am Tajo eine Verletzung aller Freunde der Freiheit an der Themse ist, daß ein Erfolg des Republikanismus in Frankreich das Schicksal der Tyrannei in allen anderen Ländern besiegeln würde und daß der Sieg des englischen demokratischen Charters die Befreiung von Millionen über ganz Europa herbeiführen würde.

Und am Schlusse einer Rede, die er einige Monate später zur Feier des zweijährigen Jubiläums des Krakauer Aufstandes hielt, rief er aus:²³

Lasset die Arbeiter ganz Europas zusammen aufmarschieren und ihre Rechte zu derselben Zeit proklamieren! Man wird dann sehen, daß jede tyrannische Regierung genug bei sich zu Pause zu tun haben wird, um keinen Versuch zu machen, die anderen Unterdrückten zu unterstützen... Die Zeit des demokratischen Aufstiegs ist gekommen, die Herrschaft der Bourgeoisie ist zu Ende!

Der Plan eines im voraus bestimmten Zusammenwirkens mag etwas naiv klingen, wir dürfen aber nicht vergessen, daß gerade jene Zeit wirklich eine

²¹ „Northern Star“, 21. März 1846. ²² Ebenda, 19. Juni 1847. ²³ Ebenda, 26. Februar 1848.

Zeit des Zusammenwirkens aller „tyrannischen Regierungen“ war, die einander Gendarmeriedienste leisteten. Als der Aufstand in Krakau von den österreichischen Truppen unterdrückt und die Stadt selbst, ungeachtet des Wiener Vertrags, in die Monarchie einverleibt wurde, da rührte sich keine Macht, um einen Protest zu erheben; sobald aber die Revolution in Portugal ausbrach, beeilte sich England, die Junta zu unterdrücken, und ihm schlossen sich bald Frankreich und Spanien an. Gegenüber solchen Demonstrationen der Solidarität der Mächte mußte bei den „Unterdrückten“ natürlicherweise der Gedanke auftauchen, daß einzelne Aufstände vergeblich seien und nur eine gleichzeitige Revolution Aussicht auf Erfolg habe. Der Gedanke hat sich ja in den Februar- und Märztagen 1848 bewährt, aber das wichtigste dabei war, daß der internationalen Solidarität der Herrscher die internationale Solidarität des Proletariats gegenübergestellt wurde. Auf einem Bankett, das der „Demokratische Verein“ der französischen Revolutionäre zum Andenken an die Einnahme der Bastille am 14. Juli 1847 veranstaltete, sprach denn auch Schapper von der „internationalen Solidarität der Völker gegen die internationale Solidarität der Herren und der Pfaffen“, und Garney und Jones brachten einen Toast auf die „Heilige Allianz der Nationen“ aus.²⁴

Von demselben proletarischen Standpunkt aus betrachteten die Fraternal Democrats auch den Krieg. Gerade zu jener Zeit schwärmten die englischen Liberalen vom Weltfrieden und der Nichtintervention in fremde Angelegenheiten — eine heuchlerische Losung, die Cobden speziell zur Gewinnung der Quäker ausgegeben hatte und die die weitere Bequemlichkeit befaß, daß sie zur Zurückweisung aller Forderungen, etwa Italiens in seinem Freiheitskampf beizustehen oder der infamen Tätigkeit des Allweltsgendarmen Nikolaus I. von Rußland entgegenzuwirken, dienen konnte. Zwischen den Cobdenleuten und den Fraternal Democrats entbrannte bald ein heftiger Kampf, indem die letzteren nicht müde wurden, die „absurde Lehre — absurd unter den gegebenen Umständen — der Prediger des ewigen und univervellen Friedens“²⁵ zu geißeln. Aber während sie so frei von allem reaktionären Utopismus waren, waren sie sich über das Wesen der heutigen sogenannten nationalen Gegensätze und der Kriege klar und bemühten sich mit allen Kräften, die Kriegsbeher bloßzustellen. Anfangs 1847 drohte ein Krieg zwischen England und den Vereinigten Staaten über den Besitz von Oregon am Pazifischen Ozean. Die Fraternal Democrats reagierten natürlich mit Demonstrationen und Flugblättern, und schließlich wurde von ihnen eine Adresse an die Arbeiter der beiden Länder erlassen. Dort wurde darauf hingewiesen,²⁶ daß alle bisherigen Kriege nur auf Kosten der arbeitenden Massen ausgesodeten wurden, ohne ihnen Nutzen zu bringen. Auch ein Krieg wegen Oregon „würde nur die öffentliche Aufmerksamkeit von den Unbilden, unter denen ihr leidet, ablenken, eure Lasten vermehren, euren Herrschern vielleicht noch einen Vorwand zur Beschränkung eurer Freiheiten geben und auf eine unabiehbare Zeit eure Befreiung verschieben“. Außerdem „würde ein Krieg zwischen

²⁴ „Northern Star“, 18. Juli 1846.

²⁵ Garney in einer Rede am 8. Februar 1847 („Northern Star“, 13. Februar 1847).

²⁶ Ebenda, 7. März 1847.

den beiden Nationen die barbarischen nationalen Vorurteile und Gehässigkeiten auffrischen", während doch die Arbeiterklasse kein Interesse an dem Besitz von Oregon habe. „Es gibt weder in Britannien noch in den Kolonien irgendeinen Fußbreit Land, den ihr, die Arbeiterklasse, als euer Eigentum betrachten könnt. Je ne werden sich das Land aneignen, je ne werden alle höheren Stellen, zivile und militärische, in der neuen Kolonie besetzen — euer Teil wird die gegenseitige Abschachtung im Kampfe und die Kosten der Erringung und der Befestigung des Sieges sein.“ Und worauf seien die Ansprüche Englands oder Amerikas begründet? „Nur die wirklichen Ansiedler und die Bearbeiter des Bodens sind die legitimen Eigentümer des Bodens, und sie sollen die vollständige Freiheit genießen, nach Belieben ihre Regierungsform zu wählen und alle ihre politischen Einrichtungen zu schaffen.“ Man sage weiter — setzt die Adresse fort —, das Land sei für den Handel mit China wichtig. „Mag sein! Mögen die Leute, die vom Handel profitieren, die durch den Handel reich werden, für ihre Handels suprematie auch kämpfen, wenn sie es wollen; die Opfer des Handels aber haben keinen Grund, um die Häfen am Pazifischen Ozean Krieg zu führen — der Fortschritt des Handels hat bis jetzt nur die Tyrannei der Reichen und die Sklaverei der Armen ausgedehnt und vertieft.“ Ähnlich zur Zeit der großen Kriegspanik etwa zwei Jahre später aus Anlaß der verwickelten Beziehungen mit Frankreich (damals war Frankreich, nicht Deutschland der Erbfeind, und die Engländer sahen nämlich im Traume, wie die Franzosen die englische Flotte vernichteten, die Bevölkerung der Inseln aushungerten und London von Hamptstead Heath aus bombardierten!). Die Fraternal Democrats machten sich sehr lustig darüber, und auf einer großen Versammlung wurde, nachdem Harney und Jones gesprochen hatten, die folgende Resolution angenommen:²⁷

Die Versammlung ist der Meinung, daß das Geschrei von Verteidigung der Nation von jenen erhoben worden ist, die ein Interesse an der Verewigung des jetzigen ungerechten, räuberischen und mörderischen Systems haben, und daß das Ziel der Parteien, die dieses Geschrei erheben, darin besteht: 1. Durch die Vermehrung der physischen Macht der Herrscher die Sklaverei des britischen Volkes zu verlängern und 2. durch die Erneuerung der nationalen Antipathien, die die Schande unserer Väter waren und von dieser Versammlung verabscheut werden, die Herrschaft der Tyrannei überhaupt zu verlängern.

Diese Auszüge dürften genügen, um die Ansichten der Fraternal Democrats zu charakterisieren. Zwar sind diese nicht immer mit jener Präzision ausgedrückt, wie wir es nach siebenzigjähriger Schulung heutzutage zu tun imstande wären, aber sie sind von einem echt proletarisch-internationalen Geiste durchdrungen und verdienen noch heute in manchen Kreisen unserer Partei beherzigt zu werden. Harney und Jones waren bereits zweifelsohne internationale Sozialdemokraten im modernen Sinne, und zu ihnen gesellten sich würdig Schapper, McGrath und eine Reihe anderer Flüchtlinge und Chartisten.

Es möge in kurzem die Tätigkeit der Fraternal Democrats in den Jahren 1846 bis 1848 gestreift werden. Wie sie auf den Krakauer Aufstand reagierten, davon haben wir bereits gesprochen. Um die Agitation zu-

²⁷ „Northern Star“, 5. Februar 1848.

gunsten des polnischen Volkes erfolgreicher zu betreiben, gründeten sie im März 1846 zusammen mit den polnischen Flüchtlingen ein „Demokratisches Komitee für die Regeneration Polens“, das öffentliche Versammlungen abhielt und jeden Monat einen Bericht über die Vorgänge in Polen erscheinen ließ. Garney war sein Sekretär, O'Connor Kassierer, und unter seinen Mitgliedern finden wir außer Oborski, Ernst Jones und Schapper noch Getherington und Holnoake. Es war eben auf einem von dem Komitee zum Andenken an die „polnischen Märtyrer“ in der National Hall, Holborn, am 20. Mai 1846 veranstalteten Meeting, daß Ernst Jones zum ersten Male als Redner und Revolutionär auftrat. In demselben Jahre wurde die Oligarchie in Genf gestürzt, und die Fraternal Democrats erließen eine Gratulationsadresse an das Genfer Volk, in der sie ihre Ansichten über die notwendigen Maßregeln auseinandersetzten. Die souveräne Macht der Gesetzgebung, heißt es dort,²⁹ wie auch der Ernennung aller Staatsbeamten, politischen, zivilen und militärischen, müsse in den Händen des Volkes bleiben: sämtliche Bürger müssen bewaffnet und die bewaffnete Macht der Republik müsse unter die direkte Kontrolle des gesamten Volkes gestellt werden: endlich müsse „soziale Gerechtigkeit“ verwirklicht werden. Bis jetzt nämlich haben die politischen Revolutionen nur die Macht von einer Klasse auf die andere übertragen, und „politische Gleichberechtigung war, dank der sozialen Ungerechtigkeit, nur ein Name“. „Solange,“ führt die Adresse aus, „eine oder einige Klassen den Landbesitz in ihren Händen konzentrieren und es ihnen gestattet ist, den fruchtbaren Ertrag des Fleisches unter dem Namen von Kapital anzusammeln und das Kapital zur Miete und Ausbeutung der Arbeit zu verwenden, so lange wird das Volk jenes Wohlstandes und Glückes beraubt werden, die der Lohn des Fleisches sein sollten.“ Und die Adresse drückt die Hoffnung aus, daß das Genfer Volk seine politischen und sozialen Einrichtungen so allmählich verbessern werde, daß einmal der Zustand der „echten Gleichheit“ eintreten würde, der „jedem von euch eine wirkliche und dauernde Freiheit sichern wird“.

In demselben Jahre wurde die Agitation aus Anlaß der Kriegsgefahr mit Amerika wegen der Oregonfrage eingeleitet. Die kurze Agitation wurde mit einem Aufruf an die beiden Völker abgeschlossen, in dem der beendete Streit einer allgemeinen Übersicht unterzogen und die Gelegenheit benützt wird, gegen den Krieg der Vereinigten Staaten mit Mexiko wegen der Regersklaverei zu protestieren.³⁰ Am Ende des Jahres wurde dann ein Manifest an die „gesamte Demokratie Europas“ erlassen, in dem diese zur Bekämpfung der Heiligen Allianz zwischen Osterreich, Rußland und Preußen aufgefordert wird.³¹

Im Jahre 1847 beschäftigten sich die Fraternal Democrats noch immer mit der polnischen Frage, teilweise auch mit der Schweiz. In Amerika brach damals eine große Agrarbewegung aus, und der Verein diskutierte eifrig die Forderung der Pächterpartei nach Schaffung von 100 Acre-Gütern. Schapper und Garney traten für die kollektive Besiznahme des gesamten Bodens ein und brandmarkten das Programm der amerikanischen Reformen als reaktionär und Kleinbürgerlich.³²

²⁹ „Northern Star“, 24. Oktober 1846. ³⁰ Ebenda, 11. Juli 1846. ³¹ Ebenda, 12. Dezember 1846. ³² Ebenda, 6. März 1847.

3. Der Zusammenbruch.

1848 bis 1849.

Der Beginn des großen Revolutionsjahres 1848 fand die Fraternal Democrats auf der Höhe ihrer Tätigkeit. Überall in Europa war die geistige Atmosphäre voll großer Erwartungen, und die allgemeine Sehnsucht und Unruhe ergriff auch die englischen Chartisten und die fremden Kolonien in London. Die Fraternal Democrats standen in regen Beziehungen mit den Brüsselern, und ihr Organ, der „Northern Star“, brachte häufig Aufsätze aus der Feder des damals in Paris weilenden Engels. Bereits Ende 1847 hatte ihr Vorstand zwei Vertreter des Zentralvorstandes der Chartisten aufgenommen, und in den ersten Tagen des neuen Jahres erließ er einen flammenden Aufruf an die Arbeiter von Großbritannien und Irland, der von sämtlichen Generalsekretären unterzeichnet war. Den Gegenstand des Aufrufs bildete der Kampf um den Charter, aber er sprach viel von der internationalen Solidarität des Proletariats, den Versuchen der Bourgeoisie, durch nationale Haken und Kriegspaniken das Klassenbewußtsein der Arbeiter zu verdunkeln usw.³² An demselben Tage, an dem das Gewitter endlich in Paris ausbrach, hielten die Fraternal Democrats ein großes Meeting zum Andenken des Krakauer Aufstandes, und Garney sprach über die sozialen Ziele der kommenden Revolution. Die Befreiung der Arbeiterklasse, führte er aus,³³ sei das einzig würdige Ziel des politischen Kampfes, und die Massen müßten die politische Macht erobern, damit „jene, die den Boden bebauen, auch seine Herren seien, jene, die die Nahrung schaffen, auch die ersten, die sie genießen, jene, die die Paläste errichten, dort auch wohnen, . . . das Kapital, das von der Arbeit erzeugt wird, ihr Knecht, nicht ihr Herrscher sei, niemand außer den Faulenzern verbürgere und niemand außer den Lasterhaften Vorwürfen ausgesetzt sei“. Bis her hätten die Arbeiter in allen Revolutionen ihr Blut vergossen, die Heute aber wurde von der Bourgeoisie angeeignet: die Zeit sei gekommen, wo die Herrschaft der Bourgeoisie gestürzt werden müsse!

Die Ereignisse der darauf folgenden Tage der Revolution in Paris verletzten die Arbeiter Englands in sieberhafte Aufregung. Die Revolution wurde auf allen chartistischen Versammlungen gepredigt, und für den 10. April wurde eine große Aktion in Kensington Green anberaumt. Anfangs März wurde aus London eine gemischte Arbeiterdeputation mit einer Adresse an die neue republikanische Regierung nach Paris geschickt. McGrath vertrat den Nationalvorstand der Chartisten, Jones die Londoner Sektion der Partei und Garney die Fraternal Democrats. Jänen schlossen sich namens des Deutschen Arbeitervereins Schapper und Moll und namens des Deutschen Vereins Edgar Bauer an. Die Deputation wurde von Garnier-Pagès und Ledru-Rollin freundschaftlich empfangen und nahm an der berühmten von der deutschen Kolonie in Paris am 6. März veranstalteten Versammlung in der Salle de Valentines unter dem Vorsitz von Georg Herwegh zusammen mit Marx und Weerth teil. Garney war leider krank und mußte der Versammlung fernbleiben. Als die englischen Delegierten nach London zurückkehrten (die Deutschen blieben, wie bekannt, in Paris), erstatteten sie den betreffenden Organisationen Bericht, worauf die Fra-

³² „Northern Star“, 8. Januar 1848. ³³ Ebenda, 26. Februar 1848.

tional Democrats eine neue Adresse an das französische Volk annahmen, in der sie ihm zu seiner Aktion vom 17. März zur Verteidigung der republikanischen Regierung gratulierten und vor den Untrieben der Monarchisten warnten.²⁴ Diese Adresse stellte zum ersten Male das neue Motto: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ an Stelle des alten auf. Drei Tage später erließen sie ein Manifest an das englische Proletariat,²⁵ in dem sie es unter Hinweis auf die sozialen Maßnahmen der französischen Regierung — besonders in der Sache der „Organisation der Arbeit“ — zu energischen Demonstrationen für den Charter aufforderten, und am 28. März verbreiteten sie ein neues Flugblatt aus Anlaß der kritischen Lage in Irland,²⁶ wo unter dem Einfluß der Februarrevolution eine starke Gärung eingesetzt und schreckliche Repressalien seitens der Regierung herbeigeführt hatte. In den Spalten des „Northern Star“ fehlt es an Angaben, wie sich die Fraternal Democrats zu den inzwischen ausgebrochenen Revolutionen in Wien und Berlin verhalten haben. Aber am 25. März begann Harney, unter dem Namen „L'Ami du Peuple“, dem alten Schriftstellernamen Marats, jene „Briefe“ über auswärtige Angelegenheiten, das heißt Revolutionen und revolutionäre Bewegungen im „Northern Star“ zu schreiben, die noch heute ihren Wert nicht verloren haben. Sie waren stets an die „Arbeiterklasse“ adressiert und begannen mit dem Motto der französischen Revolution. Im Verlauf von zwei Jahren erschienen mehr als 80 dieser Briefe — der letzte am 4. Mai 1850, und nachdem Harney die Redaktion des Blattes im Juli verlassen hatte, begannen sie im „Red Republican“ zu erscheinen. Der „Red Republican“ ging bald unter, und Harney gründete eine neue Zeitung, den „Friend of the People“, wo er seine Briefe fortsetzte. Mitte März 1852 erschien die letzte Nummer des „Northern Star“. Das Blatt wurde mit einem trade-unionistisch-kooperativen Programm unter dem Titel „Star“ fortgesetzt, wurde aber schon einen Monat später von Harney gekauft, mit dem „Friend of the People“ verschmolzen und unter dem Namen „Star of Freedom“ vom 24. April an weitergeführt. „L'Ami du Peuple“ setzte seine Briefe fort, bis das Blatt am 27. November 1852 sein Erscheinen einstellte. Harney machte anfangs 1853 den Versuch, zusammen mit James Bell ein neues Blatt, den „Vanguard“, zu gründen, aber die Briefe des „L'Ami du Peuple“ erschienen nicht mehr. Im Verlauf der vier Jahre 1848 bis 1852, besonders aber im „Northern Star“, führte Harney eine laufende Übersicht über die verschiedenen Bewegungen des Auslandes, und aus ihr ersehen wir, mit welcher Aufmerksamkeit die Revolutionen in Mitteleuropa, an denen so viele persönliche Freunde teilnahmen, in London verfolgt wurden.

Die Krise aber stand schon vor der Tür. Wie erwähnt, sollte am 10. April eine Volksdemonstration zugunsten des Charters abgehalten und eine „Nationale Petition“ dem Unterhaus unterbreitet werden. Bis heute streiten die Historiker darüber, ob die Demonstration von den Chartisten als Einleitung zu einer Revolution gedacht war. Wir glauben, daran kann kein Zweifel sein. Die Chartistenführer erwarteten, daß das gesamte Volk der Riesenstadt nach Kennington Green zusammenströmen und von dort nach dem Parlament marschieren werde, um die Petition mit der „schwie-

²⁴ „Northern Star“, 25. März 1848. ²⁵ A. a. O. ²⁶ Ebenda, 1. April 1848.
Ergänzungshefte zur Neuen Zeit. Nr. 17.

ligen Faust“ zu unterstützen. Auch die Fraternal Democrats hegten diese Hoffnung und hielten am 4. April eine öffentliche Versammlung ab, auf der eine Resolution zugunsten der Nationalen Petition einstimmig angenommen und ein Aufruf an das Volk beschlossen wurde, falls die Petition verworfen würde, „andere und wirksamere Mittel zu ergreifen, um die Bewilligung ihrer gerechten Forderungen zu erzwingen“.³⁷ Es kam aber anders. Über London wurde der Belagerungszustand verhängt und die Stadt mit Militär überschwemmt, der Herzog von Wellington wurde mit der Aufgabe betraut, jeden revolutionären Versuch im Blute zu ersticken, und die Regierung setzte mit Blitzesschnelle eine „Erdrösselungsvorlage“ (Gagging Bill) im Parlament durch, die „Umsturz“reden und -versammlungen mit sieben Jahren Deportation bestrafte. Die geplante Aktion in Kennington Green verlief im Sande, und die chartistische Bewegung, deren Rückgrat bereits durch den Abfall des Kleinbürgertums infolge der Abschaffung der Kornzölle gebrochen worden war, erhielt ihren Todesstoß. Aber auch die Fraternal Democrats wurden schwer getroffen. Nicht nur galten die Drohungen des Erdrösselungsgesetzes auch für sie; nicht nur wurden jetzt ihre Reihen durch zahlreiche Verhaftungen jener ihrer Mitglieder, die hervorragende Chartisten waren, wie zum Beispiel Ernst Jones, bedeutend geschwächt; sondern gegen sie wie gegen die politischen Flüchtlinge überhaupt wurde jetzt — auf Ersuchen, wie es hieß, der preussischen Regierung — ein Fremden Gesetz (Alien Act) erlassen, das dem Minister des Innern die Vollmacht gab, auf administrativem Wege jeden „lästigen Ausländer“ auszuweisen! Die Fraternal Democrats protestierten in zwei Versammlungen gegen die beiden Schandgesetze, aber es half natürlich nichts. Mit einem Schlage wurde die blühende Organisation zerstört und die rege Tätigkeit ihrer Mitglieder gewaltsam unterbrochen. Am 4. Mai versuchte Garney den Verein wiederherzustellen. Da die Mitglieder seit zwei Wochen nicht mehr zusammentrafen, hatte sich Garney gezwungen gesehen, sich durch den „Northern Star“ an sie zu wenden. „Die Verfolgungen,“ schrieb er,³⁸ „unserer verächtlichen Feinde haben uns selbst unseres Versammlungsortes beraubt, und dies in einem Augenblick, als unser Verein an Stärke und insolgedessen an Nützlichkeit immer mehr gewann. Der Mangel an einem Lokal hat den Verein desorganisiert; wir müssen uns deshalb aufs neue organisieren.“ Am genannten Tage trafen dann die wenigen übrig gebliebenen Mitglieder in den Cartwright's Coffee Rooms, Red Cross Street, im Barbican, City, zusammen und arbeiteten neue Statuten aus. Die ausländischen Mitglieder wurden feierlich von ihren Verpflichtungen dem Verein gegenüber entbunden³⁹ und die Mitgliederzahl des Vorstandes auf sieben herabgesetzt: Sekretär, Unterssekretär, Kassierer und vier Beisitzer, die jährlich auf der Generalversammlung gewählt werden sollten. Die letztere wurde vom 22. September, dem Jahrestag der Proklamierung der ersten französischen Republik, auf den 4. Mai, den Tag der Proklamierung der zweiten Republik, verlegt, und als Motto wurde offiziell „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ angenommen. Das Programm blieb ungefähr dasselbe.

³⁷ „Northern Star“, 8. April 1848. ³⁸ Ebenda, 29. April 1848. ³⁹ Ebenda, 6. Mai 1849.

Die gegenseitige Aufklärung der Mitglieder und die Propagierung der Prinzipien des Vereinsmottos“ sollte das Ziel des Vereins sein. Die Abschaffung der erblichen Ungleichheiten, die Monarchie eingeschlossen, sollte zur politischen Devise dienen. Endlich wurden die Sätze, daß „die Erde das Eigentum aller sei“ und daß „der Gesamtertrag der Arbeit ihre Belohnung sein soll“, als das soziale Glaubensbekenntnis proklamiert.¹⁰ Es wurde auch ein Aufruf an das Publikum erlassen, dem Fremden gesetz Widerstand entgegenzusetzen. Das Gesetz, heißt es dort,¹¹ sei „nicht gegen jene privilegierten Ausländer gerichtet, deren einziger Beruf es ist, auf Kosten des Volkes Englands in Luxus und Müßiggang zu leben“ (gemeint war natürlich Prinz Albert und die Koburger Familie); noch wende es sich „gegen jene gekrönten Tyrannen, die gezwungen sind oder vielleicht noch gezwungen sein werden, in diesem Lande Zuflucht zu suchen vor dem gerechten Zorne der Völker, die sie verknechten wollten“. Das Gesetz sei einzig und allein gegen die Freiheitskämpfer gerichtet, die zu ehren die höchste Pflicht des englischen Volkes sei.

Es ist uns unbekannt, ob und in welchem Umfang das Fremden gesetz angewendet wurde. Höchstwahrscheinlich blieb es ein toter Buchstabe. Sonst aber wütete der Regierungsterror mit seiner ganzen Macht, und es war unmöglich, irgendeine politische Propaganda zu führen. Die Arbeiter selbst waren durch den Mißerfolg vom 10. April tief enttäuscht, und die charitistischen Organisationen zerfielen überall. Kein Wunder, daß auch die Fraternal Democrats, trotz ihrer Reorganisation, für den Rest des Jahres von der Oberfläche verschwanden. Zwar setzte „L'Ami du Peuple“ seine Briefe im „Northern Star“ mit einer bewundernswerten Regelmäßigkeit fort, aber von dem Verein selbst ist, mit einer einzigen Ausnahme, im Verlauf des ganzen Jahres nichts zu spüren. War es bloß Vorsicht, die den Namen und die Berichte der Fraternal Democrats aus den Spalten ihres Organs verbannte, oder kamen sie wirklich nicht mehr zusammen? Die Frage läßt sich nicht beantworten, nur am 7. Juli versammelten sie sich auf einem Bankett, um von Schapper und seiner Frau, die nach Deutschland reisten, Abschied zu nehmen. Zahlreiche Toaste wurden ausgebracht — auf Schapper und Frau Schapper, auf die Revolutionen in Frankreich und Deutschland, auf den „Northern Star“ und, last but not least, auf Karl Marx und Friedrich Engels und die „Neue Rheinische Zeitung“ — und ein Manifest, unterzeichnet unter anderen von Schapper und Moll „für den Deutschen Arbeiterverein“, wurde abgefaßt und angenommen, worin die blutigen Junitage in Paris kommentiert wurden. „Die Flagge,“ heißt es dort, „der Roten Republik ist die Flagge der Proletarier in ganz Europa. Die Zeit ist vorbei, in der die Massen durch politische Phrasen und nominelle politische Rechte verführt werden konnten. Millionen Arbeiter in Frankreich, England und Deutschland begreifen jetzt, daß selbst die beste aller papierernen Verfassungen nicht alle Menschenrechte, auch nicht die wichtigsten unter ihnen, zu umfassen vermag.“ Diese Kundgebung war die einzige im ganzen Jahre seit der Reorganisation am 4. Mai.¹²

Der Juni 1848 brachte eine Krise für die ganze europäische Arbeiterbewegung, und damit auch für die Fraternal Democrats. Das französische Prole-

¹⁰ „Northern Star“, 27. Mai 1848. ¹¹ Ebenda, 6. Mai 1848. ¹² Ebenda, 8. Juli 1848.

tariat lag im Staube, und in England kehrten sich die Massen von dem politischen Kampfe ab und wendeten sich der genossenschaftlichen und der gewerkschaftlichen Bewegung zu. Es entstand eine Periode der politischen Apathie, die etwa 15 Jahre dauerte und nur durch die nationalen Kämpfe in Ungarn und besonders Italien unterbrochen wurde. London wurde wieder von Flüchtlingen erfüllt, aber statt der revolutionären Leidenschaft herrschte jetzt unter ihnen die Rhetorik, und die Atmosphäre war von Zänkerelei und Verrat erfüllt. Die Fraternal Democrats lebten zwar wieder auf, und der unermüdlische Harney setzte seine Propaganda der politischen und sozialen Solidarität des Proletariats aller Länder mit dem früheren Eifer fort. Aber diese Tätigkeit fand nicht mehr den früheren Resonanzboden, und der Verein war zum allmählichen Untergang verurteilt.

Zunmerhin existierte er noch vier Jahre, und da er in diesem Zeitraum der Hauptvertreter des internationalen proletarischen Gedankens und dessen Übermittler an die späteren Organisationen ähnlicher Art war, so verdient auch seine weitere Geschichte unsere Aufmerksamkeit.

Gleich am ersten Tage des neuen Jahres 1849 erschienen die Fraternal Democrats wieder vor dem Arbeiterpublikum mit einem Manifest, in dem sie die Ursache ihres langen Stillschweigens darlegten. „Das Stillschweigen,“ erklärten die Unterzeichneten, Harney, Samuel Knapp, Edwin Gill, Henry Ross und Charles Keen,⁴³ „das Stillschweigen wurde uns durch die Macht der un günstigen Verhältnisse auferlegt. . . Die Schläge der Tyrannei haben unsere Reiben geschwächt, und bittere Enttäuschung hat die freudigen Hoffnungen ersetzt.“ Das Manifest überblickt dann die Fortschritte der Kontinentalrevolution, erklärt ihren Erfolg hauptsächlich durch die Unwissenheit der Arbeiterklasse und kündigt die Absicht der Fraternal Democrats an, dieser Unwissenheit entgegenzuarbeiten. „Wir werden uns keine Rolle anmaßen, die uns nicht gebührt. Wir gestehen deshalb zu, daß wir an Zahl schwach sind.“ Aber auch mit knappen Mitteln sei vieles zu erreichen. „Wir proklamieren unseren Ehrgeiz, an der Verwirklichung oder wenigstens Beschleunigung jener neuen Ordnung mitzuhelfen, die wir im voraus mit Zuversicht als die größte und wohlthätigste Umwälzung, die je die Welt gesehen hat, bezeichnen.“ Das Manifest kündigt dann die bevorstehende Feier der Februarrevolution an und ladet alle „Brüder-Demokraten“ ein, dasselbe zu tun „innerhalb der Grenzen“ (dies mit Rücksicht auf das „Erdrosselungsgeßel“) „der Ordnung und Gerechtigkeit“.

Am 26. Februar wurde die angekündigte Feier tatsächlich abgehalten, und zwar durch ein Bankett unter dem Vorsitz Harneys, an dem auch Bronterre O'Brien teilnahm. Zwei Tage vorher erließen die Fraternal Democrats eine Adresse an die „Republikaner in Paris“, in der sie ihnen die baldige Verwirklichung der „echten“ Republik wünschten — der „République Rouge, République Démocratique et Sociale“.⁴⁴

Es mag hier ein interessanter Zwischenfall erwähnt werden.⁴⁵ Der Eigentümer des „Northern Star“, in dem Harney als Chefredakteur allwöchentlich den auswärtigen Angelegenheiten lange Spalten widmete und sich als „L'Ami du Peuple“ und „Roter Republikaner“ betätigte, war

⁴³ „Northern Star“, 6. Januar 1849. ⁴⁴ Ebenda, 3. März und 24. Februar 1849.

⁴⁵ Ebenda, 3. März bis 31. März 1849.

Seargus O'Connor. Diesem mußte das Überhandnehmen des ausländischen Teiles des Blattes schon lange unangenehm geworden sein, und in der Nummer vom 3. März 1849 veröffentlichte er aus Anlaß der Feier am 26. Februar plötzlich einen kurzen, aber recht groben Protest gegen die übertriebene Propaganda des Republikanismus und die Beschäftigung mit auswärtigen Angelegenheiten überhaupt. Die nächste Nummer brachte eine glänzende Erwiderung aus der Feder des „L'Ami du Peuple“, der auf den engen Zusammenhang des Schicksals des internationalen Proletariats hinwies. „Ein Schlag,“ wiederholte er seinen Lieblingsgedanken, „gegen die Freiheiten eines Volkes ist dazu angetan, die Freiheiten auch der übrigen zu treffen.“ Zugleich veröffentlichte er mehrere Briefe der Leser, die sich gegen die Auffassung O'Connors aussprachen. Der letztere hatte die Antwort erst zu sehen bekommen, als die Nummer fast fertig war: „So war es immer,“ beklagt er sich in einer kurzen Notiz in derselben Nummer, „mit den Redakteuren des Blattes, die, obwohl von mir angestellt, sich stets als die Eigentümer betrachteten“; daher konnte er nicht sofort antworten, sondern bemerkte nur, daß „der ‚Northern Star‘ seit einiger Zeit zu sehr ein auswärtiges Organ war, zu sehr innere Angelegenheiten von großer Wichtigkeit vernachlässigte, und daß dies in Zukunft aufhören muß“. In der nächsten Nummer vom 17. März erschien dann ein sieben Spalten langer Artikel O'Connors, in dem er sich mit seinem Chefredakteur eingehend auseinandersetzte. Die Propaganda der Republik, hieß es dort (und das war des Pudels Kern!), „würde von unseren Reichen Leute abschrecken, die sonst eine mächtige Stütze für uns sein könnten“, und mehreremal sei ihm schon außerhalb wie innerhalb des Parlaments die republikanische Propaganda zum Vorwurf gemacht worden. Das Blatt müsse sich nur mit dem Chartismus beschäftigen, und die Frage des Charters müsse weder mit Republikanismus noch mit auswärtigen Revolutionen verknüpft werden. Was jene Leser betreffe, die erklärt hätten, sie würden das Blatt ohne die auswärtigen Abteilungen nicht lesen, so könne er ihnen nur sagen: „Leset, bitte, das Blatt nicht mehr: ich möchte lieber, daß der ‚Star‘ nur meine Ansichten veröffentliche und dabei nur einen Leser habe, als daß er eine Million Leser besitze, wenn dies durch Liebedienerei meinerseits und Servilität ihrerseits erkauft werden sollte.“ Die Erwiderung, die obendrein noch viele persönliche und schmutzige Angriffe gegen seine Redakteure enthielt, war nicht nur dumm, sondern auch politisch ganz verfehlt: die englischen Arbeiter nach den Erfahrungen vom 10. April und nach den Zunitagen in Frankreich mit dem Abfall der bürgerlichen „Freunde“ zu erschrecken, war geradezu komisch! So konnte Harney in der nächsten Nummer seinen Patron kurz und scharf abkanzeln, indem er ihn daran erinnerte, daß kein anderer als er, O'Connor, selbst den Chartismus mit anderen Materien, wie etwa der Frage der Union mit Irland oder der inneren Kolonisation zu verknüpfen pflegte, und indem er seine Beschuldigungen der Übertreibung der republikanischen Propaganda zurückwies. Es ist zu vermuten, daß auch die Organisationen und außenstehende Personen O'Connor reinen Wein eingegossen haben, da bereits in der folgenden Nummer der tapferere Ire seine Worte zurücknahm und erklärte, er hätte gar nicht die Absicht gehegt, auswärtige Angelegenheiten aus den Spalten des Blattes zu verbannen oder Harney den Mund zu verschließen! Harney

blieb somit Sieger und fuhr fort, sechs bis acht lange Spalten wöchentlich mit Nachrichten aus dem Ausland und eigenen Artikeln zu füllen. Der Zwischenfall war höchst charakteristisch für O'Connor, der nach dem Bankrott vom 10. April 1848 schon selbst ein gebrochener Mensch war, und bewies auch die Popularität Harneys und der von ihm vertretenen Ideen in den Kreisen der damaligen Arbeiterdemokratie.

Dieser Kreis aber wurde jetzt immer enger, und immer länger werden die Zwischenräume zwischen den einzelnen Aktionen der Fraternal Democrats. Nach dem Bankett vom 26. Februar erfolgte das nächste Auftreten des Vereins erst im April, und zwar in der Form einer Protestadresse namens der „Menschlichkeit, die Männer aller Nationen vereinigt“, an die „französische Demokratie“ gegen die Verurteilung von Barbès, Albert, Louis Blanc und Genossen zu Verbannung durch das Gericht zu Bourges.⁴⁶ Dann gehen weitere zwei Monate vorbei, und erst im Juni erscheint eine zweite Adresse an das „französische Volk“ aus Anlaß der perfiden Politik der französischen Regierung in Italien.⁴⁷ Mitte Juni wird dann, unter Vorsitz Getheringtons, eine große Versammlung über die Erfolge der Konterrevolution in Ungarn und in Baden wie auch über die Unterdrückung der römischen Republik abgehalten. Die englische Regierung wurde aufgefordert, den Aufständischen aller Nationen bewaffnete Unterstützung zu leisten, die Cobdenschen Pazifisten wurden verurteilt und die Bedeutung der Eroberung der politischen Macht durch den Charter als Voraussetzung einer völkerfreundlichen auswärtigen Politik hervorgehoben. Es wurde auch der Gedanke einer Massenpetition an das Parlament zugunsten eines bewaffneten Einschreitens gegen Oesterreich in Italien und gegen Rußland in Ungarn angeregt und mit Begeisterung aufgenommen.⁴⁸ Der Gedanke gehörte Harney und wurde von ihm in den Spalten des „Northern Star“ emsig propagiert. Am 24. Juli wurde zu seiner Popularisierung eine zweite Versammlung — diesmal charakteristischerweise unter dem Vorsitz O'Connors! — abgehalten,⁴⁹ und eine Woche später erschien Harney auf einer von den bürgerlichen Radikalen einberufenen Versammlung, wo die Frage der diplomatischen Intervention zugunsten Ungarns diskutiert wurde, und gewann sämtliche Anwesende für sein Amendement, das die Regierung aufforderte, eine Flottendemonstration vor Triest auszuführen.⁵⁰ Dafür bekam er einen tüchtigen Rüssel von der „Times“! Allein selbst diese neue und anscheinend populäre Lösung vermochte nicht, den Fraternal Democrats neue Kräfte zuzuführen, denn nach einer dreimonatigen Periode der Untätigkeit finden wir in der letzten Hälfte des Oktober einen neuen Versuch zur Reorganisation.

4. Erholung auf einer niedrigeren Stufe.

1849 bis 1850.

Die am 19. Oktober 1849 vorgenommene Reorganisation der Fraternal Democrats hatte den Zweck, dem Verein eine neue Existenzfrist zu schaffen; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß bei Harney, der den Versuch unternommen hat, außer der lebhaften Empfindung für die Notwendigkeit der

⁴⁶ „Northern Star“, 14. April 1849. ⁴⁷ Ebenda, 10. Juni 1849. ⁴⁸ Ebenda, 23. Juni 1849. ⁴⁹ Ebenda, 28. Juli 1849. ⁵⁰ Ebenda, 4. August 1849.

Propaganda der internationalen proletarischen Solidarität noch ein ganz praktisches Motiv mitspielte, nämlich der Wunsch, den zahlreichen mittellosen Existenzen, die sich wegen des Zusammenbruchs der Revolutionen nach England gerettet hatten, materiell zu helfen. Die Not, besonders unter den „roten Republikanern“, für die das englische Bürgertum kein Mitleid hatte, muß damals eine schreckliche gewesen sein, und obschon auch die eigenen Chartistenführer viel unter dem gesellschaftlichen Vorkott und in den Gefängnissen zu leiden hatten, war die Lage der Fremdlinge begreiflicherweise noch trauriger. Der erste Artikel der von Harney gerade zu jener Zeit gegründeten „Democratic Review“ wurde auch diesem Gegenstand gewidmet, und das Statut des neu reorganisierten Vereins der Fraternal Democrats bestimmte, daß „neben dem allgemeinen Fonds noch ein Fraternalfonds (aus freiwilligen Beiträgen) eröffnet sei zum ausschließlichen Zweck, britische und kontinentale Brüder, die unter Verfolgungen leiden, zu unterstützen“. ⁵¹ Es ist aber für die Zustände jener Zeit kennzeichnend, daß trotz des tiefen Interesses, das von der damaligen Demokratie den ausländischen Freiheitsbewegungen anscheinend entgegengebracht wurde (man lese nur Harneys „Democratic Review“ oder Lintons „English Review“, die fast ausschließlich den auswärtigen Angelegenheiten gewidmet waren), die Fraternal Democrats im Verlauf von drei Monaten vom November 1849 bis Mitte Januar 1850 für ihren Fraternalfonds nur die Kleinigkeit von 1 Pfund 14 Schilling zu sammeln vermochten! ⁵² Harney war unermüdet in seinen Aufrufen an die Arbeitermasse, die Opfer der Konterrevolution und der Staatsstreiche nicht verhungern zu lassen, aber selbst die Trade Unions, die im September 1850 einen Ausschuß zum Geldsammeln gegründet hatten, vermochten bis Mitte Januar 1852 nicht mehr als 23 Pfund zusammenzubringen. ⁵³ Am 9. Mai 1852 machte Harney wieder einen Versuch, einen Unterstützungsfonds zu gründen: er rief die leitenden Persönlichkeiten der Emigration zusammen, und es wurde ein „Komitee der politischen Flüchtlinge“ gegründet, das einen Aufruf an das Publikum erließ und verschiedene Unternehmungen, um Geld zu schaffen, organisierte. Das Ergebnis nach fast zwölfmonatiger Tätigkeit war — 69 Pfund 11 Schilling. Am 30. März 1853 löste sich das Komitee auf „angefichts“, wie es in der Resolution hieß, „der absoluten Gleichgültigkeit der großen Masse des britischen Volkes gegenüber den Bedürfnissen der politischen Emigranten“. ⁵⁴

Natürlich galt diese Gleichgültigkeit nicht nur den Fremden. Zur selben Zeit litt selbst ein Bronterre O'Brien, dessen Name noch im Jahre 1848 ein ganzes Programm bedeutete, fürchterlichen Hunger und sank immer mehr, bis zu seinem Tode im Jahre 1864, zum Bettlerdasein herab. Ein McDoual, eine der schönsten und populärsten Gestalten in der Chartistenbewegung, mußte kurz nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis nach Australien auswandern, wo er kurz darauf im größten Elend starb. Seine Frau und vier Kinder kehrten nach England zurück und waren gezwungen, nach großen Entbehrungen ins Armenhaus zu ziehen. Selbst Feargus O'Connor, der hervorragendste Führer des englischen Proletariats, endete 1855 seine Tage

⁵¹ „Democratic Review“, November 1849. ⁵² Ebenda, Februar 1850.

⁵³ „Northern Star“, 25. Januar 1851.

⁵⁴ „Star of Freedom“, 15. Mai 1852; „Reynolds' Newspaper“, 18. Mai 1853.

geisteskrank und arm, fast von allen vergessen, und die Anstrengungen seiner Freunde, ihm am Grabe ein Denkmal zu errichten, erwiesen sich als fruchtlos. Und was ein Ernest Jones, einer der glänzendsten Männer jener Zeit, ein Abkömmling der Aristokratie, an Not und Leiden erlebt hat, hat er uns selbst einmal in einfachen Worten erzählt, durch die man heute noch die Tränen hört.⁵⁵ Kurz, es war eine Zeit des Niederganges des proletarischen Klassenbewußtseins, dem nicht erst dadurch ein Relief gegeben zu werden brauchte, daß zugleich die englische Bourgeoisie mit Tausenden und aber Tausenden Pfunden die Mazzinis und die Kossuths unterstützte.

Indes verloren die Fraternal Democrats noch immer nicht den Mut. Bei der Reorganisation im Oktober 1849 gaben sie sich ein neues ausführliches Programm, das die folgenden Punkte enthielt:⁵⁶

Die Verbrüderung der Nationen, besonders die brüderliche Vereinigung der Proletarier aller Länder; die Abschaffung des Pennystempels und sonstiger fiskalischer und bedrückender Beschränkungen der Freiheit der Presse; die politische Befreiung der Arbeiterklasse Englands durch die legislative Annahme der Prinzipien des Volkshartens; die Verbreitung richtiger Kenntnisse über politische und soziale Fragen durch Broschüren und Aufsätze in den periodischen Schriften, durch Vorträge, öffentliche Versammlungen usw. zum Zweck der Vorbereitung der proletarischen Klassen zur Erreichung ihrer Emanzipation von dem Druck des unverantwortlichen (sic!) Kapitals und des usurpatorischen Feudalismus.

In einem kurz darauf erlassenen Flugblatt⁵⁷ wurde „allen Demokraten und Sozialreformern“ klargemacht, daß der reorganisierte Verein eine zweifache Aufgabe verfolge: „Die Verbrüderung der Demokratien Europas und die Förderung der Prinzipien der demokratischen und sozialen Reformen in diesem Lande (England)“. Was die Verbrüderung betreffe, so sei es infolge des Alien Acts nicht möglich, auswärtige Mitglieder direkt heranzuziehen: „Mittel aber werden gefunden werden, den Verein zu einem wahren Verbindungsglied zwischen den demokratischen und sozialen Reformern Englands und denen des festländischen Europa und Amerika zu machen“. In bezug auf die Reformtätigkeit sagt das Flugblatt: „Angesichts dessen, daß politische Reform, außer wenn sie soziale Reformen erzeugt, nutzlos ist, werden wir die politischen als Voraussetzung der sozialen Rechte des Volkes fordern. . . . In dem wir so handeln, werden wir die Arbeitermasse bewegen, mit Eifer und Energie ihre politische Befreiung zu suchen und von ihren Rechten, wenn sie einmal gewonnen worden sind, einen vernünftigen und gründlichen Gebrauch zu machen.“ Das Flugblatt wiederholt dabei die alte Versicherung, daß die Leiter der Bewegung keine Absicht hegen, irgend einer politischen Partei der Arbeiterklasse Konkurrenz zu machen, sie seien vielmehr entschlossen, sobald die chartistische Bewegung wiederauferstehe, sich ihr anzuschließen.

Diese Versicherung war ganz überflüssig, und zwar nicht nur, weil die chartistische Bewegung, trotz aller Bemühungen, sie wieder ins Leben zu rufen, zum traurigen Absterben verurteilt war, sondern auch, weil dieselben Ursachen, die das Fortbestehen des Chartismus unmöglich machten, auch die Tätigkeit des kleinen Vereins der Fraternal Democrats, ungeachtet seines neuen sozialpolitischen Programms, auf die bloße Betonung der

⁵⁵ „Peopls Paper“, 15. September 1855.

⁵⁶ „Democratic Review“, November 1849.

⁵⁷ „Northern Star“, 3. November 1849.

proletarischen Solidarität beschränkten. Dabei war es nicht ohne symptomatische Bedeutung, daß, während bis dahin der Verein und seine Leiter ganz deutlich sich dem Einfluß der neuen kommunistischen Lehren von Marx und Engels hingaben, er sich von nun an, wie an seinen Äußerungen und seinen Personalbeziehungen zu bemerken ist, immer mehr dem Einfluß der französischen Flüchtlinge näherte. Wahrscheinlich liegt die Ursache davon teils in dem Umstand, daß Marx und Engels, wie bekannt, sich zu jener Zeit von praktischer politischer Agitation allmählich zurückzogen, hauptsächlich aber in eben jener Situation, die nur noch der Rhetorik des Sozialismus Raum ließ.

Man muß immer ins Auge fassen, daß selbst diese Rhetorik von vielen, die sie betrieben, fürchterlich ernst genommen wurde. Manche der „Schwäger“ besiegelten ihre Überzeugungen später auf den Barrikaden der Pariser Kommune mit ihrem Blute, und alle litten im Eril bittere Armut und Not, während sie sich doch durch Verzicht auf ihre Meinungen Freiheit und vielleicht Reichtum erkaufen konnten. Nicht anders war es mit Harney, als er auf einer großen Versammlung am 21. November die französischen Flüchtlinge, die Ledru-Rollin, die Arago, die Considérant und die Piat, namens der „Brüderlichkeit und der demokratischen und sozialen Republik“ durch eine öffentliche Adresse begrüßen ließ⁸⁸ und in Erwiderung auf ihre Gegenadresse im „Northern Star“ schrieb:⁸⁹ „Dieser Austausch der Worte der Brüderlichkeit ist kein Austausch bloßer Höflichkeiten, sondern er enthält einen tieferen und wichtigeren Sinn. . . . Mögen unter uns noch immer Meinungsverschiedenheiten und Eiferlüchteleien herrschen. Tessenungeachtet ist das heilige Prinzip der Brüderlichkeit keine Fiktion, keine Phantasie eines Narren, kein Traum eines Projektentmachers. Es ist im Gegenteil eine große Tatsache — eine der größten Tatsachen unserer Zeit.“ Derselben festen Überzeugung von der Realität des Internationalismus gab er auf dem „brüderlichen Neujahrsfest“ am 31. Dezember Ausdruck, das von mehr als 300 einheimischen und ausländischen „roten Republikanern“ gefeiert wurde.⁹⁰ „Wir müssen,“ sprach er als Vorsitzender, „das Prinzip der Brüderlichkeit auf den Platz, der bis jetzt von den nun abgetanen Religionen besetzt war, erheben; wir müssen es nicht nur auf unsere Fahnen schreiben, sondern in unseren Herzen bewahren; wir müssen es endlich zur Regel unserer Handlungen machen. Tun wir es, so vermag keine Macht unseren Sieg zu verhindern — die rote Fahne wird die Welt umziehen und alle Nationen um sich versammeln.“ Wie nahe er sich diesen großen Tag im Einklang mit den Franzosen vorstellte, ergibt sich aus der Adresse, die er namens der Fraternal Democrats zum zweiten Geburtstag der Februarrevolution an „die Brüder des menschlichen Geschlechtes“ verfaßt hat.⁹¹ „An jenem Tage,“ lesen wir dort, „wird die große europäische Revolution begonnen haben, die bestimmt ist, die Vernichtung der Rassenherrschaft und der Klassenklaverei herbeizuführen, die Unterdrückung und das Elend auszulöschen, die Arbeit zu befreien, das Reich der Gerechtigkeit zu gründen und die Brüderlichkeit der Nationen herbeizuführen — die Brüderlichkeit der gesamten Menschheit ohne Unterschied des Landes, der Farbe, der Zunge

⁸⁸ „Democratic Review“, Dezember 1849.

⁸⁹ Ebenda, Januar 1850; „Northern Star“, 22. Dezember 1849.

⁹⁰ „Northern Star“, 5. Januar 1850. ⁹¹ Ebenda, 2. März 1850.

oder Religion. . . Schurken mögen sich den Anschein geben, es zu glauben, und Narren mögen sich selbst betrügen, als sei die Revolution zu Ende. Die Revolution aber ist nicht zu Ende, da die Völker um die berechtigten Früchte ihrer Kämpfe und Opfer in den Jahren 1848/49 betrogen worden sind.“

Psychologisch betrachtet war damals dieser Glaube an die nahe Wiedergeburt der Revolution eine wunderbare Quelle der Begeisterung für die Sache des Proletariats, aber für die praktische Vorbereitung zu der Revolution, die einmal, wenn auch in weiter Ferne, doch eintreten mußte, war er weniger als nutzlos. Zum Glück für die Fraternal Democrats war das Jahr 1850 durch manche Ereignisse belebt, die ihnen wenigstens einen äußerlichen Anlaß zur Tätigkeit gaben. Da gab es zum Beispiel den schönen Sieg der französischen Sozialisten, mit Eugène Sue an ihrer Spitze, in den allgemeinen Wahlen vom 10. März, und die Fraternal Democrats veranstalteten eine öffentliche Versammlung, um den Sieg zu feiern. Es sprachen Harney und O'Brien, und es wurde betont, daß „die Brüderlichkeit der Völker keine leere Phrase, sondern eine lebendige und ewige Tatsache“ sei, wodurch „eine Errungenschaft des Volkes in einem Lande zu einem Siege der Völker in allen übrigen Ländern gemacht werde.“⁶² Als darauf die französische Regierung sofort einen Plan zur Abschaffung des allgemeinen Wahlrechtes aufstauden ließ, ergriffen die Fraternal Democrats die Gelegenheit, um eine Protestversammlung abzuhalten.⁶³ Anfangs Juli wurde Ernest Jones aus dem Gefängnis entlassen, und die Fraternal Democrats veranstalteten ihm zu Ehren ein Abendessen.⁶⁴ Dann kam anfangs September die berühmte Durchprügelung des österreichischen Generals Haynau in den Londoner Straßen vor. Dieses lustige Geschichtchen verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Haynau hatte sich durch seine Heldentaten — besonders durch Massenpeitschungen, bei denen selbst Frauen nicht geschont wurden — in Italien und dann bei der Unterdrückung der ungarischen Revolution in ganz Europa berühmt gemacht und mit Anspielung auf seinen Namen den Ehrentitel „Schöne“ erworben. Im Herbst 1849 hieß es, er sei zum österreichischen Gesandten in Berlin ernannt, und unser bekannter „L'Ami du Peuple“ kommentierte die Ernennung im „Northern Star“ folgendermaßen:⁶⁵

Warum nicht nach dem britischen Hofe? Ich versichere ihm, daß der Palast von St. James ihm die Türen nicht verschließen würde. Ich kann ihm versichern, daß selbst der „liberale“ Lord Palmerston nicht zögern würde, ihn zu den üblichen diplomatischen Schmausereien einzuladen. Ja, ich verspreche ihm, falls er hierher kommen sollte, daß er die holden Blicke der aristokratischen Modedamen gewinnen würde. Ich kann ihm auch noch — den Schutz der Polizei und den unverhüllten Abscheu der Fuhrleute von Smithfield und der Fleischer von Whitechapel versprechen. Ich kann — aber nein, ich will nicht voraussagen, was ihm das Volk antun würde! Es ist ja überhaupt keine leichte Sache, sich vorzustellen, was das Volk tun könnte, wenn es in den Straßen der Hauptstadt eine wilde Schöne ohne Ketten und ohne Wächter erblickte!

Das, wie gesagt, wurde im Herbst 1849 niedergeschrieben, und genau ein Jahr später traf das Vorausgesagte prompt und pünktlich ein. Haynau kam im September 1850 nach London zu Besuch⁶⁶ und wurde von den Edelsten

⁶² „Northern Star“, 11. Mai 1850. ⁶³ Ebenda, 8. Juni 1850. ⁶⁴ Ebenda, 13. September 1850. ⁶⁵ Ebenda, 27. Oktober 1849. ⁶⁶ Ebenda, 7. September bis 14. Oktober 1850.

und Besten auf das herzlichste empfangen. Unter anderem wollte er die große Brauerei von Barclay, Perkins & Co. in Southwark, einem südlichen Viertel Londons, besichtigen und kam dahin eines Tages mit einer Empfehlung von einem der Rothschilds, in Begleitung eines Adjutanten und eines Dolmetschers. Wie üblich, zeichnete er seinen Namen in ein dazu bestimmtes Buch ein: „Feldmarschall v. Sagnau“, und wurde nach den inneren Räumen der Brauerei geführt. Natürlich wurde in dem Buche von den Neugierigen sofort nachgesehen, und bald verbreitete sich unter den zahlreichen Arbeitern die Nachricht, wer der hohe Gast war. Als er dann in einen der Räume eintrat, flog ihm plötzlich ein großes Bündel Stroh an den Kopf, dann ein zweites, dann, unter allgemeinem Hohngelächter, wurde ihm der Hut vom Kopfe geworfen, und mit einem Male wurde er von einer gewaltigen Menge umringt, die zu heulen begann: „Österreichischer Frauenveitscher!“ „Wilde Hyäne!“ usw. Man riß ihm den Rock vom Leibe, man zupfte ihn am Schnurrbart, man überschüttete ihn mit Schmutz, und endlich wurde er auf die Straße hinausgeworfen. Dort stand gerade eine Anzahl Fuhrleute, die die Bierfässer verladen. Im Nu wurde die Situation richtig erfasst. „Das ist der Kerl, der die Frauen geprügelt hat?“ Und bald hagelten die Peitschenhiebe dicht auf den unglücklichen Feldmarschall, der sich nur mit Mühe und halbtot in die Schankwirtschaft St. George gegenüber der Brauerei retten konnte. Dort verbarg er sich hinter dem Müllkasten, wurde aber wieder an den Haaren auf die Straße hinausgeschleppt und geprügelt, bis ihn schließlich der Wirt den leidenschaftlichen Händen der Fuhrleute entriß und zurück in das Haus brachte. Dort wurde er in einem Schlafzimmer eingesperrt und verbarrikadiert, bis die Polizei kam und ihn auf einem Polizeiboot nach der Waterloo-Brücke und von dort nach Morleys Hotel in Charing Cross rettete. Am nächsten Tage verließ der kaum noch lebende Sagnau die ungastfreundliche Hauptstadt. So wurde Sarnes Prophezeiung buchstäblich verwirklicht!

Natürlich erregte der Fall ungeheures Aufsehen. Die bürgerlichen Blätter schrien Zetermordio, und eine fürchterliche Hege entstand gegen die Agitatoren und ausländischen Aufwiegler. Nichts aber geschah den „Agitatoren“ oder selbst den Barclayschen Arbeitern. Das Volk strömte in großen Mengen hinaus, das Schlachtfeld anzuschauen, und der Wirt von St. George machte großartige Geschäfte. Die Direktoren der Brauerei Barclay, Perkins & Co. selbst sahen sich durch die Volksstimmung veranlaßt, das Ausstreichen von Sagnaus Namen in ihrem Fremdenbuch anzuordnen, und die Chartisten und die Fraternal Democrats hielten mehrere Versammlungen ab, um ihre Solidarität mit der begangenen Tat zu verkünden. Auf einer dieser Versammlungen der Fraternal Democrats, und zwar in Farringdon Hall, Snow Hill, trat auch Engels auf, trotz des Alien Acts, und teilte dem entrüsteten Publikum mit, daß Sagnau kurz vor seiner Ankunft in London einem internationalen Friedenskongreß in Frankfurt beigewohnt hatte, wo er neben Cobden saß! Die in dieser Versammlung angenommene Resolution erklärte nach der bekannten Formel, daß „alle Völker der Erde Brüder sind“, daß „Tyrannei und Grausamkeit, die in einem Lande begangen werden, eine Gewalttat gegen alle Nationen sind“, und daß „die mutigen Männer und Frauen, die an der Bücktigung des österreichischen Mörders teilnahmen, sich um ihr Land wohlverdient ge-

macht und die Dankbarkeit der Freunde der Freiheit und Gerechtigkeit in der gesamten Welt erworben haben“.⁶⁷

Dieser Zwischenfall hatte auch eine praktische politische Wirkung: das Interesse des Publikums an der Sache der Freiheit der unterdrückten Völker wurde wieder geweckt, und die zahlreichen Emigrantenvereine konnten unangefahret wieder vor der Öffentlichkeit erscheinen. Schon am 29. November hielten die Fraternal Democrats eine Versammlung nebst einem Bankett zum Andenken an den polnischen Aufstand von 1830 ab, und der unterdessen zurückgekehrte Schapper trat offen als Redner auf.⁶⁸ Am letzten Tage des Jahres veranstalteten die Fraternal Democrats unter dem Vorsitz Harneys ein Neujahrsfest,⁶⁹ und sämtliche Fremdenvereine waren durch Delegationen vertreten. Namens der Deutschen hielt damals Engels eine längere Ansprache über die Ursachen des Mißerfolges der Revolutionen 1848/49, und Harney verursachte eine Sensation mit seiner Schilderung, wie ein Engländer namens Waker, der in Wien das Blatt „Der Radikal“ herausgab, 24 Stunden nach der Hinrichtung Blums erschossen wurde, ohne daß Lord Palmerston auch nur mit einem einzigen Worte protestiert hätte. Unter anderem wurde ein Toast auf den Verein der Fraternal Democrats ausgebracht, der „als Pionier des großartigen Vormarsches der sozialen Reform“ gefeiert wurde.

Leider aber befand sich der „Pionier“ durchaus nicht in glänzenden Umständen. Trotz seiner rühmlichen Tätigkeit und der Fülle der Ereignisse im Jahre 1850 zählte der Verein damals nicht mehr als 261 Mitglieder, und sein Vermögen betrug die prächtige Summe von 1 Pfund 15 Schilling!⁷⁰ Wahrscheinlich aus diesem triftigen Grunde knüpfte er im August, vor der Hannoveraffäre, mit der National Chartist Association, einem Überbleibsel der einst mächtigen Chartistenpartei, der National Reform League, einer Stiftung Bronterre D'Vriens, und den Sozialreformern, einem von Jakob Kolhaake geleiteten Verein, Verhandlungen an zum Zwecke, wie es scheint, nicht bloß der Zusammenarbeit, sondern sogar der Verschmelzung. Es wurde eine gemeinsame Kommission eingesetzt, diese verfaßte ein Programm, das Programm wurde in mehreren Sitzungen der vier Vorstände diskutiert, und dann wurde es den Mitgliedern zur Abstimmung überwiesen mit der Absicht, während der großen Ausstellung des nächsten Jahres einen Einigungskongreß abzuhalten.⁷¹ So weit reichen unsere Kenntnisse über diese Angelegenheit, und mehr ist in den gedruckten Quellen jener Zeit nicht zu finden. Vermutlich scheiterte das Projekt — ob an irgend einer äußeren Ursache, ob an persönlichen oder sachlichen Differenzen, wissen wir nicht. Fest steht nur, daß sowohl die Fraternal Democrats wie auch die anderen drei Organisationen ihre Sonderexistenz auch weiter fortführten und einzeln bei verschiedenen Gelegenheiten auftraten. Ob die proletarische Sache viel dadurch gelitten hat, ist fraglich, denn alle vier Organisationen zusammen dürften kaum mehr als einige hundert Mitglieder gezählt haben.

Damit schloß das Jahr 1850, ein Jahr inhaltlich nicht arm, aber entschieden ein Jahr des Abflauens der internationalen revolutionären Bewegung.

⁶⁷ „Northern Star“, 14. September 1850. ⁶⁸ Ebenda, 7. Dezember 1850. ⁶⁹ Ebenda, 7. Januar 1851. ⁷⁰ Ebenda, 8. Februar 1851. ⁷¹ Ebenda, 24. August 1850; 19. Oktober 1850.

5. Das Ende der Fraternal Democrats.

1851 bis 1853.

Das Jahr 1851 war das Jahr der ersten Weltausstellung in London, das Jahr der Ankunft Kossuths in England und das Jahr des Staatsstreichs in Frankreich. Alle diese Ereignisse waren dazu angetan, das Interesse an auswärtigen Angelegenheiten und den Sinn des Internationalismus unter dem Volke in England zu fördern. Es mag dahingestellt bleiben, ob nicht selbst der Gedanke einer Weltausstellung von den Ideen angeregt worden war, die die Harney und die anderen Vorkämpfer des Proletariats in Umlauf gesetzt und popularisiert hatten. Es unterliegt aber kaum einem Zweifel, daß die um dieses Jahr auch unter dem Bürgertum entstandene liberale Bewegung des Internationalismus auf die Wirkung jener proletarischen Propaganda zurückzuführen und als ein halb bewußter, halb unbewußter Versuch zu betrachten ist, dieser gefährlicheren Propaganda Konkurrenz zu machen. So begann sich das Bürgertum um diese Zeit auch um die Kunst des Trade Unionismus und der Genossenschaftsbewegung zu bewerben, und so suchte es von nun an durch die forcierte Gründung von sogenannten Mechanics' Institutes und Volksbibliotheken und Herausgabe von billigen Broschüren und Journalen die Arbeiterkaste dem geistigen Einfluß der noch immer wirkenden „Agitatoren“ zu entreißen. In den Memoiren der „Christlichen Sozialisten“ vom Schlage Kingsleys und Maurice's finden wir viele Angaben über diese nach dem kritischen Jahre 1848 unter dem „aufgeklärten“ Bürgertum und selbst am Hofe hervortretende Strömung.

Das mag erklären, warum trotz der großen Ereignisse dieses und der folgenden Jahre weder die Fraternal Democrats noch ihre Nachfolger wieder die alte Bedeutung gewinnen konnten: sie wurden von den bürgerlichen Internationalisten einfach überwältigt, die dann, als der Sieg gesichert war, ihren Internationalismus nebst ihrem Eifer für den Trade Unionismus, die Genossenschaften und die Volksaufklärung wie ein abgenutztes Kleid ablegten. Freilich war der Sieg der bürgerlichen Konkurrenten selbst durch die objektive Entwicklung der Dinge bedingt, aber wie überall wirkte auch hier die objektive Entwicklung durch den Willen und die Handlungen der Menschen.

Gleich die ersten Monate des Jahres gaben den Fraternal Democrats mehrere Gelegenheiten, vor dem Publikum aufzutreten. In Konstantinopel starb ein polnischer Mitkämpfer der ungarischen Revolution, General Bem, und sofort, im Februar, veranstalteten die Fraternal Democrats unter Mitwirkung der polnischen und ungarischen Vereine ein großes Meeting, wo auch Schapper und Louis Blanc Ansprachen hielten.⁷² Dann wurde zum Andenken der Februarrevolution ein zweites Meeting mit denselben Rednern abgehalten.⁷³ Im April fand ein Bankett zu Robespierres Andenken statt, und wieder im Mai forderten die Fraternal Democrats in einer öffentlichen Versammlung die englische Regierung auf, die Auslieferung Kossuths und anderer Flüchtlinge aus der Türkei nicht zu gestatten usw.⁷⁴ Dann kam mit O'Connor wieder ein lächerlicher Zwischenfall vor. Die Weltausstellung sollte im Mai eröffnet werden, und schon beizeiten veranstaltete die bürgerliche Presse ein großes Kesseltreiben gegen die ausländischen

⁷² „Northern Star“, 8. Februar 1851. ⁷³ Ebenda, 1. März 1851. ⁷⁴ Ebenda, 17. Mai 1851.

„Agitatoren“, die angeblich für diese Zeit eine Revolution planten. O'Connor sah sich veranlaßt, sich diesem Lärm anzuschließen, und erließ im „Northern Star“⁷⁵ eine Mahnung an die Chartisten, sich vor dem ausländischen revolutionären Gesindel und Spitzeltum in acht zu nehmen. Die gesamte ausländische Kolonie in London brach in Entrüstung aus, und das Vorgehen des ehemaligen Führers wurde auf mehreren Versammlungen verurteilt. Auch die Fraternal Democrats traten der dreisten Zumutung O'Connors entgegen und hielten am 12. April unter Vorsitz Harneys und unter Mitwirkung Schappers im Namen des kommunistischen Vereins eine Protestversammlung ab.⁷⁶ Vielleicht hatte dieser Fall etwas mit dem Nichtzustandekommen des Projektes der Verschmelzung der vier Organisationen zu tun, von der wir oben gesprochen haben. Die Aktien der Fraternal Democrats aber müssen schon sowieso ziemlich niedrig gestanden sein, da bereits Ende Mai ihr Vorstand sich veranlaßt sah, durch Veranstaltung von Zerstreungsabenden (social tea parties) zu versuchen, das Publikum heranzuziehen. Wahrscheinlich erwies sich auch dieses Mittel nicht sehr wirksam, da kurz darauf Harney beschloß, seine Agitation in die Provinz zu verlegen. Daß bedeutete, daß in London nichts mehr zu machen war. Der Londoner Verein sollte von nun an nur noch als eine Zentralstelle dienen, die Bewegung selbst aber sollte sich hauptsächlich in den provinziellen Lokalvereinen konzentrieren.⁷⁷ Tatsächlich gelang es Harney, in mehreren nordenglischen und schottischen Städten Vereine zu gründen, die aber (um dies schon jetzt vorwegzunehmen) bald in bürgerliche Hände gerieten und sich hauptsächlich in republikanische umwandelten. Damals nämlich war der englische Radikalismus, besonders außerhalb Londons, mit dem Republikanismus verquickt, und selbst die bürgerlich-radikalen Sympathien mit den Freiheitskämpfen auf dem Festland nahmen republikanische Allüren an. Dadurch wurde ein gemeinsamer Boden zwischen den festländischen demokratischen Kämpfern und der englischen radikalen Bourgeoisie geschaffen, auf den sich jene stellen konnten, ohne die Gunst der proletarischen Massen suchen zu müssen.

Das kam in ganz eklatanter Weise bei der Ankunft Rossuths in England zum Ausdruck. Rossuth hatte sich aus seinem türkischen Asyl gerettet, und von dem Augenblick seiner Landung in Southampton an gestaltete sich seine Reise nach London zu einem wahren Triumphzug. Überall mußte der Zug stehenbleiben, um den städtischen Behörden mit den Bürgermeistern an der Spitze die Gelegenheit zur Überreichung einer Adresse zu geben, und Rossuth mußte überall Ansprachen halten. In London angekommen, wurde er von allerhand Vereinen und offiziellen Körperschaften empfangen und in Begleitung einer gewaltigen Menge nach der City geführt, wo ihm ein Ehrenbankett gegeben wurde. Alle Zeitungen Englands, mit der einzigen Ausnahme der „Times“, ergossen sich in schwungvollen Artikeln über den Freiheitshelden, und viele der Größten des Landes eilten, ihm die Hand zu drücken. Unter anderen hatten auch die Fraternal Democrats⁷⁸ Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang des großen Mannes getroffen, indem sie mit Hilfe einer Anzahl anderer Vereine ein „vereinigtes Arbeiterkomitee“ gebildet und ein großes Bankett organisiert hatten. Da erwies sich sofort, wie die Dinge standen. Rossuth weigerte sich, bei dem Bankett

⁷⁵ „Northern Star“, 5. April 1851. ⁷⁶ Ebenda, 19. April 1851. ⁷⁷ Ebenda, 27. September 1851. ⁷⁸ Ebenda, 1. November 1851.

zu erscheinen, und die Festlichkeit mußte ohne ihn stattfinden. Kossuths Ausrede war, er wolle in England keine „Parteipolitik“ treiben und nehme daher Einladungen nur von offiziellen Körperschaften an! Die Ausrede war ebenso faul wie charakteristisch und wurde in der Tat später zurückgezogen. Kossuth willigte darauf ein, daß man ihm zu Ehren eine Versammlung veranstalte und ihm eine Adresse überreiche; er stellte aber die Bedingung, daß man ihm die Adresse privatim in einem kleinen Zimmer übergebe, daß er seine Entgegnungsrede schriftlich liefere, und daß er dann vor dem Publikum aus dem Fenster oder von dem Balkon herab spreche! So ging es tatsächlich auch vor sich. Die Versammlung fand im Dezember auf den Copenhagen Fields, King's Cross, statt,⁷⁹ gestaltete sich zu einer grandiosen Demonstration, und unter anderen sprachen O'Connor und O'Brien (Garney war damals in der Provinz) vor ihr. Kossuth aber wollte nicht einmal die Bekanntschaft dieser Männer machen! Später hatte Kossuth mehrmals Gelegenheit, seine Liebeswerbung bei der englischen Bourgeoisie zu bereuen, und er stand nicht an, dies auch offen zu bekunden.

Die Copenhagen-Fields-Versammlung galt auch dem Staatsstreich in Frankreich, der bekanntlich am 2. Dezember jenes Jahres ausgeführt wurde. Das Ereignis rief überall in England die größte Entrüstung hervor, und besonders die Fraternal Democrats — Garney in der Provinz⁸⁰ und die übrigen in London — erhoben leidenschaftlichen Protest. Überall wurde von ihnen die Abberufung des englischen Botschafters von Paris gefordert, und im Januar 1852, nach der Rückkehr Garneys nach London, wurde von ihnen ein Appell an das Volk erlassen,⁸¹ in dem es aufgefodert wurde, die Einigkeit der Völker den Intrigen der internationalen Diplomatie entgegenzustellen und somit den Beweis zu liefern, daß, „soviel auch die Regierung oder das Gold Englands den Usurpatoren, Verrätern und Tyrannen helfen möge, die Arbeiterschaft Englands jeden Spieß fühle, der gegen ihre Brüder in Europa gerichtet werde“, und dennoch die baldige Stunde voraussehe, „wo die Arbeiter aller Nationen sich zu einem heiligen Kreuzzug gegen die Tyrannei der gekrönten Meineidigen und gegen die Herrschaft des Geldes über die Menschen vereinigen“. Wie wenig aber die Fraternal Democrats daran dachten, den aus Anlaß des französischen Staatsstreichs in England ausgebrochenen chauvinistischen Tanz mitzumachen, beweist ihre Stellung inmitten der großen Invasionspanik, die von der bürgerlichen Presse, angeblich aus Furcht vor der Wiederbelebung des bonapartistischen Gedankens jenseits des Kanals, inszeniert wurde, um für eine Verstärkung der Armee Stimmung zu machen. Garney, ungleich manchen seiner Nachfolger heutzutage, erklärte sofort:⁸²

Wir müssen den Projekten der Heeresvermehrung mit aller Kraft entgegen treten. Mögen die Herren das Volk bewaffnen! Mögen sie unter dem Volke bewaffnete Organisationen, unabhängig von Regierungseinflüssen, schaffen! Sollte dann wirklich eine Invasion stattfinden, so würde ich mit O'Connell sagen: Die Stunde der Schwierigkeiten Englands ist die Stunde der Eroberung unserer Rechte! Die Banditen Frankreichs oder Rußlands werden nicht kommen, um in Spitalfields (einem armen Stadtviertel Londons) Krieg zu führen oder es zu befehen. Sie werden nicht kommen, um diejenigen zu berauben, die nichts besitzen.

⁷⁹ „Northern Star“, 20. Dezember 1851. ⁸⁰ Ebenda, 13. Dezember 1851. ⁸¹ Ebenda, 24. Januar 1852. ⁸² Ebenda, 7. Februar 1852.

Sollen wir unser Vaterland verteidigen, so müssen wir zuerst etwas haben, was wir verteidigen könnten. . . . Zahlreiche Arbeiter haben weder Weib noch Heim zu verteidigen. Sehet die Fabrikgegenden an und saget, ob man von jenen Männern sagen könne, daß sie eine Familie und ein Heim besitzen. Diese Leute haben nichts außer Elend, und nur die Herrscher besitzen die Güter der Erde.

Natürlich ging die „Banik“ wie das Hornberger Schießen aus, und schon im nächsten Jahre hatten die englischen Demokraten, Fraternal und andere, gerade das Bündnis zwischen England und Frankreich zu bekämpfen. Unterdessen aber hatten Harney und Genossen im Verlauf des Jahres 1852 mehrfach Gelegenheit, ihren internationalen Ideen Ausdruck zu geben, so, zusammen mit Louis Blanc, Cabet und Schapper, im April aus Anlaß des Geburtstags Robespierres, im August aus Anlaß der Bestattung Albert Darasz', eines alten polnischen Revolutionärs, Teilnehmers des Aufstandes von 1830 und Redakteurs des damals berühmten „Demokrat Polski“ usw. Im November hielt der Vorstand der Fraternal Democrats eine feierliche Versammlung ab und nahm eine Reihe Resolutionen an, in denen er seine Enttäuschung über die Hinrichtung von 24 italienischen Revolutionären in Sinigaglia ausdrückte, seine Unterstützung des von Vinton organisierten „Schillingfonds für die europäische Freiheit“ versprach, einen engeren Zusammenschluß mit den Demokraten Amerikas, Australiens und sonstiger englischsprechender Länder empfahl und schließlich eine Subkommission beauftragte, eine Adresse an das englische Volk über die Lage in Italien zu verfassen.⁸³ Die Adresse wurde tatsächlich ein paar Wochen später erlassen und forderte das Volk auf, Beiträge zum genannten Fonds zu liefern und das Parlament mit Petitionen zu überschütten, dahin gehend, daß Frankreich und Oesterreich ihre Truppen aus den päpstlichen Staaten zurückziehen.⁸⁴

Soweit unsere Bekanntschaft mit der damaligen periodischen Literatur reicht, war dies die letzte öffentliche Kundgebung der Fraternal Democrats. Von jetzt an verschwindet ihr Name aus den Spalten der Zeitungen. Ob dies die Folge des Umstandes war, daß kurz darauf das letzte Blatt Harneys unterging, das natürlich am meisten daran interessiert war, die Tätigkeit des Vereins vor die Öffentlichkeit zu bringen, oder ob der Verein sich gegen Ende des Jahres wirklich auflöste, wissen wir nicht; aber für unsere Zwecke genügt es, zu konstatieren, daß das Jahr 1852 auch das letzte Jahr der Bewegung bildete, die sieben Jahre vorher von Harney ins Leben gerufen worden war. Als der erste organisierte Träger des Gedankens der proletarischen internationalen Solidarität verdient der Verein unser dankbares Gedenken, und die Wege, die er am Vorabend des kritischen Jahres 1848 einschlug, zeigen uns, wie nahe er schon daran war, zu einem wahren Vorbild der künftigen Internationale zu werden. Der Zusammenbruch der revolutionären Bewegung in England wie auf dem Festland verhinderte ihn, das Mittelglied einer internationalen proletarisch-demokratischen Organisation zu werden, und selbst seine bescheidenere Rolle in England allein mußte bei dem steigenden politischen Indifferentismus der englischen Arbeiterklasse, der das Merkmal der folgenden Jahrzehnte bildet, immer mehr zusammenschrumpfen. Natürlich zu einer Internationale, wie sie zwölf Jahre nach dem Untergang der Fraternal

⁸³ „Star of Freedom“, 13. November 1852. ⁸⁴ Ebenenda, 27. November 1852.

Democrats gebildet wurde, gehörte etwas mehr als eine bloße international-proletarische Organisation; man darf aber mit Bestimmtheit sagen, daß, hätte nicht die Reaktion nach 1848 die Laufbahn der Fraternal Democrats unterbrochen, ihr Verein und nicht eine neue Gründung die historische Aufgabe der Internationale ausgeführt hätte. Dafür liefert uns der rege Anteil, den Marx und Engels an dem Verein in seinen Anfängen nahmen, die notwendige Bürgschaft. War doch auch die geschichtliche Internationale an ihrem Geburtstag nicht dieselbe, wie sie später wurde! Wir werden aber sehen, daß selbst nach dem Hinscheiden der Fraternal Democrats der Gedanke der internationalen proletarischen Solidarität noch immer weiterlebte und neue Versuche zur Schaffung einer organisierten Bewegung hervorrief, die sich immer mehr der Form und selbst dem Inhalt nach der künftigen Internationale näherten.

Übrigens muß bemerkt werden, daß der Zerfall der Fraternal Democrats gegen das Ende 1852 oder Anfang 1853 hauptsächlich durch äußere Umstände verursacht wurde, und zwar vor allem durch die Zwistigkeiten zwischen den leitenden Männern. Garney glaubte nicht mehr an die Möglichkeit einer rein politischen Bewegung der Arbeiterklasse, während Ernst Jones noch immer von der Wiedergeburt des Chartismus träumte. Die Meinungsverschiedenheit kam zum heftigen Ausbruch anfangs 1852, als Garney den „Star“ kaufte und Jones das „People's Paper“ gründete. Sie beschuldigten einander, ihre Blätter mit bürgerlichem Gelde geschaffen zu haben, und wurden unersöhnliche Feinde. Ein paar Monate später kam es zu einem Bruche zwischen Garney und Bronterre D'Brien aus Anlaß eines Unterhaltungsabends, der von den Fraternal Democrats zu Ehren der ausländischen Flüchtlinge veranstaltet worden war. Nachdem Garney, Cabot und Louis Blanc gesprochen hatten, erhob sich D'Brien und brach in eine heftige Kritik seiner Genossen aus, die da gemeint hätten, es könne bloß mit sentimentalen Reden, ohne daß in England eine eigene Revolution durchgeführt zu werden brauchte, den Freiheitskämpfern im Ausland geholfen werden. Der Skandal war ungeheuer, und seitdem war das Tisch-tuch zwischen Garney und D'Brien zerschnitten. Dieser allseitige Hader war natürlich nur der Ausdruck der damals herrschenden Verwirrenheit, die eine gemeinsame politische Orientierung unmöglich machte. Er störte aber sogar das Werk des Experimentierens und untergrub alle Organisationen, darunter auch die der Fraternal Democrats. Um mit Garney zu endigen, sei hier erwähnt, daß er noch ein paar Jahre in London wirkte; er machte den Versuch, ein neues Blatt, den „Vanguard“ herauszugeben, schrieb dann einige Artikel und Briefe für das einst chartistische und jetzt sich immer mehr zu einem bürgerlich-radikalen mauernde „Reynolds' Newspaper“, verreiste nach Nordengland, wo er eine Zeitlang mit dem bürgerlichen Radikalen und Republikaner Joseph Cowen arbeitete, übersiedelte dann bei einer später zu erwähnenden Gelegenheit nach der Insel Jersey, und schließlich wanderte er nach Amerika aus, woher er nur wenige Jahre später nach England zurückkam, um nicht mehr an dem politischen Leben teilzunehmen. Garney gehört zu den Gestalten, auf die die englische Arbeiterbewegung stolz sein darf, obgleich ihn Marx und Engels seit 1850 wegen seiner Begeisterung für die Franzosen und für die Willich-Schapper-Gesellschaft nur noch Sarkastisch behandelten.

Natürlich kam der Zerfall der Fraternal Democrats hauptsächlich den bürgerlichen Internationalisten zugute, und man darf gestehen, sie erfüllten ihre Pflicht in den Anfangsstadien sehr gut. Während das „People's Paper“, das einzige übrig gebliebene Arbeiterblatt, den auswärtigen Angelegenheiten fast keine Aufmerksamkeit widmete (wir sprechen hier vom Jahre 1853), füllte das „Reynolds' Newspaper“ seine Spalten mit Nachrichten und Artikeln über die festländischen Freiheitsbewegungen und die Aktionen der englischen Diplomatie, in denen die Verfasser immer die richtige Stellung einnahmen. Auch die große und siegreiche Oppositionsbewegung, die aus dem Attentat Orsini's gegen Napoleon III. entstand, vollzog sich unter der Führung der bürgerlichen Radikalen. Palmerston wollte aus diesem Anlaß die Verschwörungsgesetze verstärken und somit die auswärtigen Flüchtlinge den Henkern und Spizeln der festländischen Regierungen ausliefern. Der Versuch scheiterte, und Palmerston mußte aus dem Amte scheiden. Ein Prozeß wurde dann gegen Dr. Simon Bernard wegen Teilnahme an dem Attentat inszeniert; auch er brach zusammen, da die Geschworenen sich weigerten, den Angeklagten für schuldig zu erklären. Kurz nachher wurde ein Verleger namens Truelove wegen der Herausgabe einer aufrührerischen Broschüre unter dem Titel „Ist Tyrannenmord berechtigt?“ angeklagt, aber ebenfalls von den Geschworenen freigesprochen. Erinnerung man sich der späteren ganz anders ausgegangenen Prozesse von Johann Most und Burzeff, so sieht man den großen Weg, den der bürgerliche Radikalismus und Republikanismus seitdem zurückgelegt hat.

Damit sei nicht gesagt, daß die wenigen Arbeiter- und sozialistischen Organisationen, die noch am Leben geblieben waren, völlig untätig gewesen wären. Wir lesen zum Beispiel, daß in jenem Jahre die O'Briensche „National Reform League“ den Geburtstag Robespierres gefeiert und eine große Versammlung zum Andenken an den polnischen Aufstand von 1830 abgehalten hat.⁸⁵ Auch nahmen Garney und O'Brien an einer Demonstration in Finsbury unter Vorsitz Duncombes teil, in der die Regierung aufgefordert wurde, Rußland den Krieg zu erklären und dadurch die Türkei gegen das russische Vordringen zu schützen.⁸⁶ Andererseits schlossen sich in jenem Jahre die verschiedenen Flüchtlingsvereine zu einem gemeinsamen „europäischen zentral-demokratischen Komitee“ zusammen, an dem Linton, Mazzini, Ledru-Rollin, Herzen und Ruge teilnehmen. Offenbar aber waren dies nur Gelegenheitskundgebungen und -bildungen, die auf eine große historische Rolle keinen Anspruch machen können.⁸⁷

6. Die Entstehung des Internationalen Komitees.

1854 bis 1855.

Die Jahre des Krimkrieges (1853 bis 1856) bildeten zweifelsohne die Glanzperiode des bürgerlichen Internationalismus, aber zugleich auch den Anfang seines moralischen Niederganges. Die Feindschaft gegen Rußland als Vorkampf der Reaktion in Europa artete allmählich in einen Jingoismus aus, und die Zusammenarbeit mit Frankreich führte zuletzt zur Ausöhnung mit dem napoleonischen Regime und zum Verzicht auf alle freirechtlichen

⁸⁵ „Reynolds' Newspaper“, 4. Dezember 1853. ⁸⁶ Ebenda, 23. Oktober 1853.
⁸⁷ Ebenda, 4. Dezember 1853.

Ideale. Besonders kräftig kam diese Änderung in der Stellung zu der polnischen Frage zum Ausdruck. Überall in Europa galt das Prinzip der Wiederherstellung Polens als Axiom des demokratischen Glaubens, und zwar nicht bloß der Gerechtigkeit und Menschlichkeit wegen, sondern vor allem in der Erwägung, daß ein unabhängiges Polen den Bund zwischen den drei reaktionärsten Mächten Europas zerstören und ein Bollwerk gegen das russische Despotentum errichten würde. Daher auch die fortwährenden Grundgebungen der europäischen Demokratie zugunsten Polens wie auch die allgemeine Popularität der polnischen Flüchtlinge, die weit bis in unsere Tage hinein dauerten. Während des Krimkrieges erwarb sich der polnische Gedanke selbst in den leitenden Kreisen Englands Gunst: man wollte das polnische Volk gegen Rußland auspielen und somit sich den lange ausbleibenden Sieg vor Sebastopol sichern. Zur Förderung dieses Gedankens wurden zahlreiche Meetings in ganz England abgehalten, Petitionen an die Königin und das Parlament organisiert und schließlich sogar eine polnische Legion (die aber zur Hälfte aus Deutschen bestand!) unter der Ägide des Sir Robert Peel, des Herzogs von Cambridge und, wie man vermutete, selbst Palmerstons gebildet.⁸⁸ Ein besonders unermüdlicher Agitator für die polnische Idee war Kossuth, der auf den meisten Versammlungen sprach und die Unterstützung der Unabhängigkeitsbewegung in Polen und Ungarn als das beste Mittel, Rußland heizukommen, empfahl. Mit dieser Verpöpelung von Polen und Ungarn hatte er aber Pech: die freiheitlichen Engländer wollten schon jetzt von dem Freiheitskampf Ungarns nichts mehr wissen, da nicht nur die gegenüber Rußland drohende Neutralität Österreichs ein Trumpf in den Händen der Verbündeten war, sondern man noch die Hoffnung hegte, daß Österreich sich eines schönen Tages gänzlich den Verbündeten anschließen würde. Aber selbst in der polnischen Sache machte sich bald eine starke Dissonanz bemerkbar. Ende 1854 veranstalteten die Liberalen unter Vorsitz von Sir Joshua Walmsley eine große Versammlung in St. Martin's Hall, um, wie die Resolution lautete, „die Anerkennung der polnischen Nationalität durch die zwei westlichen Mächte“ zu fordern. Ernst Jones, der sich in dem Saal befand, wollte sprechen, wurde aber nicht zugelassen. Er stellte dann ein Amendement, das den Zusatz der Worte: „als eine freie und demokratische Republik“ forderte. Sofort erhob sich ein fürchterliches Heulen, und Jones wurde fast von der Rednertribüne herabgeworfen.⁸⁹ Auch Kossuth, der als offizieller Redner fungierte, benutzte die Gelegenheit, um das Bündnis mit dem Dezembermann und das Buhlen um Österreich zu geißeln. Er wurde fast niedergeschrien, und am nächsten Tage wurde er von der gesamten liberalen Presse mit Schmutz überschüttet.⁹⁰ Auf einer anderen Versammlung in demselben Saal, in der Graf Harrington präsiidierte und für die Bildung einer polnischen Legion eintrat, erklärten die wenigen anwesenden Demokraten, sie könnten den Gedanken nicht ernst nehmen, solange Palmerston, der an der Unterdrückung der polnischen Nationalität in den Jahren 1830 und 1846 mit-schuldig sei, im Auswärtigen Amte verbleibe. Die Einberufer der Versammlung fühlten sich dadurch in ihren heiligsten Gefühlen so verletzt, daß sie die

⁸⁸ „Reynolds' Newspaper“, 12. August 1855; 20. August 1855.

⁸⁹ „People's Paper“, 2. Dezember 1854.

⁹⁰ „Reynolds' Newspaper“, 3. Dezember 1854.

Versammlung schlossen und den Saal verließen.⁹¹ Und um dieses Bild des bürgerlichen Verrats an den Grundfäden der Demokratie zu vervollständigen, sei noch erwähnt, daß, als Napoleon III. im April 1855 nach London kam, selbst das „Reynolds' Newspaper“ für Toleranz und Respekt vor dem Verbündeten Englands plädierte.⁹²

Eben dieser allzu frühe Bankrott des bürgerlichen Internationalismus war es, der schon Ende 1854 wieder den Gedanken des selbständigen proletarisch-sozialistischen Auftretens erweckte. Die Bedingungen schienen dazu günstig zu sein, da es kurz vorher Ernst Jones gelungen war, die chartistische Organisation wieder ins Leben zu rufen. Am 19. Juni 1853 versammelten sich etwa 3000 Mann zu einer chartistischen Demonstration bei Manchester, und es wurde ein Vorstand erwählt.⁹³ Im März 1854 tagte dann ebenfalls in Manchester ein chartistisches „Arbeitsparlament“, das ein neues Programm verfaßte. Jones und seine Freunde waren voll Begeisterung, und selbst Marx, der zusammen mit Louis Blanc zum Ehrenmitglied des „Parlamentes“ gewählt worden war, äußerte sich bei dieser Gelegenheit in dem Sinne, daß „das bloße Zustandekommen eines solchen Parlamentes eine neue Epoche in der Geschichte der Welt bilde“.⁹⁴ Da lag ganz natürlich auch der Gedanke nahe, daß es eine passende Zeit sei, der bürgerlichen Auffassung der Internationalität eine proletarische wieder entgegenzustellen. Einen Anlaß dazu gab die im Herbst 1854 eingelangte Nachricht, daß Barbès, ein Opfer des Napoleonischen Staatsstreiches, begnadigt worden sei und sich nach England zu begeben beabsichtige. Sofort versammelte Jones seine Freunde und schlug ihnen vor, die Gelegenheit zu einer Gegendemonstration gegen den geplanten Besuch Napoleons auszunutzen und somit ein Symbol dem anderen entgegenzustellen. Die Idee gefiel, und es wurde ein „Begrüßungs- und Protestkomitee“ (der Name ist bedeutsam!) begründet, an das sich Vertreter verschiedener ausländischer Vereine angeschlossen.⁹⁵ Auch Kossuth wurde zum Beitritt eingeladen, aber er weigerte sich, da er „die englische Gastfreundschaft nicht mißbrauchen könne!“⁹⁶ Das Komitee beschloß, am 4. Dezember, dem Tage der Massaker auf den Pariser Straßen, eine Empfangs- und Protestversammlung abzuhalten, und bedeckte die Anschlagplakate Londons mit Plakaten, betitelt: „Wer ist Napoleon?“ Die Polizei hatte viel zu tun, um diese Plakate herunterzureißen, und die gesamte bürgerliche Presse geriet aus dem Häuschen. Leider konnte Barbès nicht zu der Versammlung nach London kommen, und die Demonstration wurde ohne ihn in der Hall of Science, City Road, abgehalten. Trotz der Opposition mancher Radikaler, die für das Bündnis mit Frankreich eintraten, verlief die Versammlung so glänzend,⁹⁷ daß acht Tage später das Komitee auf Antrag Jones' sich für permanent erklärte zum Zweck „der Demonstration der Solidarität mit den französischen Flüchtlingen und der Verbrüderung mit der Demokratie des Festlandes im Gegensatz zu dem Bunde der Könige“.⁹⁸ Am 17. Dezember fand dann eine zweite sehr erfolgreiche Demonstrationsversammlung statt, und in seinem Blatte begrüßte Jones die „neue Föderation der Demokratie“ als eine Macht, die „die untersten

⁹¹ „Reynold's Newspaper“, 12. August 1855. ⁹² „People's Paper“, 21. April 1855.

⁹³ Ebenda, 25. Juni 1853. ⁹⁴ Ebenda 19. März 1854. ⁹⁵ Ebenda, 21. Oktober 1854.

⁹⁶ Ebenda, 2. Dezember 1854. ⁹⁷ Ebenda, 9. Dezember 1855. ⁹⁸ Ebenda, 16. Dezember 1855.

Grundlagen der königlichen Throne und das oberste Gewölbe ihrer blutbedeckten Kronen erschüttern werde“.⁹⁹

Hier stehen wir vor einer ganz interessanten Erscheinung. Das „Begrüßungs- und Protestkomitee“ verwandelte sich bald in eine Art Internationale, die, obgleich sie auch im entferntesten nicht dieselbe Tätigkeit entfaltete und nicht denselben Einfluß erwarb wie die Fraternal Democrats, dennoch den Gedanken der internationalen proletarischen Solidarität bis fast zum Vorabend der Entstehung der geschichtlichen Internationale weiterführte und, was noch interessanter ist, deren Organisationsformen genau antizipierte. Schon gleich in den ersten Tagen des neuen Jahres 1855 machte sich unter den Mitgliedern des Komitees der Wunsch lebhaft fühlbar, über seine einfachen Demonstrationsziele hinauszugehen, und ein Projekt tauchte auf, das Komitee überhaupt in einen sozialpolitischen Verein umzuwandeln. Es sollte sich den Namen „Die Zentraldemokratische Assoziation“ geben und als Grundlagen anerkennen: „die vollständige Befreiung des Volkes, wie sie im ‚People's Charter‘ niedergelegt worden ist; die sozialen Rechte der Arbeit, wie sie im Programm des Arbeiterparlamentes proklamiert worden sind, und die Verbrüderung der Völker unter der Fahne der europäischen Demokratie“.¹⁰⁰ Das war aber eine Ablenkung von dem ursprünglichen Gedanken des Komitees und ein Übergriff gegenüber der neuen chartistischen Partei, den ein Ernst Jones nicht ruhig hinnehmen konnte. Tatsächlich erklärte er sofort, er würde in diesem Falle die Organisation verlassen und ihr nur in der internationalen Arbeit helfen. Darauf wurde das Projekt zurückgezogen und nach längeren Diskussionen ein anderes angenommen. Das Komitee verwandelte sich in das „Londoner Organisationskomitee“ der chartistischen Partei, die internationalen Angelegenheiten aber wurden einer besonderen Subkommission aus sieben Mitgliedern anvertraut, die sich mit dem französischen Flüchtlingsverein in Verbindung setzte und zusammen mit ihm und mit je fünf Vertretern der anderen Flüchtlingsvereine ein internationales Komitee bildete, das angeblich dem Londoner Organisationskomitee periodische Berichte erstatten sollte.¹⁰¹ Wir gebrauchen das Wort „angeblich“, weil tatsächlich das Organisationskomitee bald verschwand und das Internationale Komitee sich in eine selbständige Organisation umwandelte. Ernst Jones wurde sein Vorsitzender, James Finlen (der aber bald zurücktrat) wurde Kassierer, und jede „Nation“ erwählte ihren Sekretär: die Engländer Chapman, die Franzosen Talandier, die Deutschen einen gewissen Bley (?), die Polen Dembinski, die Italiener Bezzi und die Spanier Salvatello.¹⁰² Das war die Organisationsform, die sich auch die Fraternal Democrats am Vorabend von 1848 gegeben hatten und die sich später bei der geschichtlichen Internationale wieder findet. Wie groß die Begeisterung für das Internationale Komitee war, beweisen die Worte, mit denen Jones seine Entstehung in seinem Blatte begrüßte:¹⁰³ „Diese Organisation ist wohl die wichtigste, die je in London gegründet wurde. Sie ist viel solider und praktischer als die, welche man im Fieber des Jahres 1848 versucht hat.“ Die großen Erwartungen aber erwiesen sich in diesem Falle ebenso trügerisch

⁹⁹ „People's Paper“, 16. Dezember 1855. ¹⁰⁰ Ebenda, 6. Januar 1855. ¹⁰¹ Ebenda, 27. Januar 1855. ¹⁰² Ebenda, 3. Februar 1855; 24. Februar 1855. ¹⁰³ Ebenda, 27. Januar 1855.

wie jene, die sich an das Arbeitsparlament knüpften. Überall, in England nicht minder als auf dem Festland, hatte sich die Arbeiterschaft noch immer nicht von den tiefen Wunden erholt, die ihr die Konterrevolution geschlagen, und es bedurfte noch mehrerer Jahre, ehe sie dem aktiven Leben wiedergewonnen werden konnte.

Das erste, was das neue Komitee tat, war, sich dem Publikum vorzustellen. Zu diesem Zwecke veranstaltete es ein großes Meeting in St. Martin's Hall am 27. Februar zum Andenken an die französische Revolution von 1848.

„Gibt es,“ schrieb Ernst Jones¹⁰⁴ in seinem Blatte zu dieser Demonstration, „gibt es arme und unterdrückte Leute in England? Gibt es ausgebeutete und ruinierte Arbeiter in Frankreich? Nun wohl, sie gehören zu einem Volke, zu einem Lande, zu einer Religion, zu einer Vergangenheit, einer Gegenwart, einer Zukunft! Dasselbe gilt von jeder Nation, jeder Hautfarbe, jeder Abteilung der arbeitenden Welt. Mögen sie sich vereinigen! Die Unterdrückten der Menschheit sind vereinigt, selbst wenn sie Krieg führen. Sie sind in einer Sache vereinigt: sie sind darin einig, die Völker in Elend und Unterjochung zu halten. . . . Jede Demokratie einzeln mag nicht imstande sein, ihr Joch abzuschütteln, zusammen aber gewinnen sie eine moralische Kraft, eine vermehrte Macht, der nichts widerstehen kann. . . . Der Bund der Völker ist gegenwärtig um so unentbehrlicher, als ihre Uneinigkeit, das Bestehen der nationalen Gehässigkeiten allein die schwankenden Throne vor ihrem Schicksal retten können. Die Könige und Oligarchen spielen ihre letzte Karte aus, und wir können ihr Spiel verderben. Daher ist noch keine Bewegung unserer Zeit so wichtig gewesen wie das internationale Bündnis, das auf der großen Versammlung in St. Martin's Hall proklamiert werden wird.“

Man sieht, die neue Internationale wurde hauptsächlich als ein demokratischer Bund der Völker gegen die reaktionären Regierungen aufgefaßt. Das klingt etwas anders als der Ruf der späteren Internationale und selbst die Losungen des Kommunistischen Manifestes und der Fraternal Democrats am Vorabend des Revolutionsjahres. Diese Verschiedenheit beweist, wie unreif die Zeit war und wie selbst die fortgeschritteneren Elemente unter den Arbeiterführern unter dem Einfluß der auswärtigen, besonders aber der französischen Flüchtlinge standen, die in ihren Auffassungen nicht weiter als bis zur nationalen Befreiung der Völker und der Einführung der demokratischen Republik gingen.

Dennoch wäre es eine Ungerechtigkeit, die führenden Geister in der neuen Bewegung einfach mit den republikanischen Schwärmern zu identifizieren. Das große Meeting fand pünktlich am genannten Tage statt, und Ernst Jones, der den Vorsitz führte, äußerte sich in seiner längeren Ansprache etwa wie folgt:¹⁰⁵

Alle Menschen sind Brüder! Erst jetzt fangen wir an, den Sinn dieses Satzes zu begreifen. Ja, alle Menschen sind Brüder, aber manche sind Abels und andere sind Kains, und dies ist eine Versammlung von Abels der Welt gegen die gekrönten und mächtigen Kains, die sie erschlagen. . . . Könige und Oligarchen haben die Völker gesondert, die Demokratie aber vereinigt sie wieder. . . . Die Republik ist der Friede und das Kaisertum ist der Krieg. . . . Wir sind hier die Soldaten der Demokratie, die Avantgarde der Armee der Weltbefreiung. Wir sind hier für drei große und feierliche Zwecke versammelt, und zwar, um gegen die Bündnisse mit den Tyrannen und den Mißbrauch unseres Namens in diesen Bündnissen zu prote-

¹⁰⁴ „People's Paper“, 27. Februar 1855. ¹⁰⁵ Ebenda, 3. März 1855.

neren, um den unterdrückten Völkern in ihrem Kampfe um die Freiheit zu helfen und um die souveränen Rechte der Arbeit, des ungekrönten, aber einzig legitimen Monarchen der Welt, zu proklamieren. . . . Unsere Pflicht ist es, den unterdrückten Völkern zu ihrer Unabhängigkeit zu verhelfen. Aber was ist das, „Unabhängigkeit“? Ich erkläre Ihnen: sowohl innere wie äußere Unabhängigkeit sowohl von Aristokraten und Bucherern im Innern wie von dem Zar oder Kaiser nach außen. Viel besser kein Polen, als ein royalistisches oder oligarchisches Polen! Die unterdrückten und unterjochten Völker haben nicht dafür gebuhlet, um als Werkzeug der bürgerlichen Liberalen zu dienen! Möge der Sinn der heutigen Versammlung klar dahin gefaßt werden: wir beginnen heute einen Kreuzzug nicht bloß gegen die Aristokratie. Wir sind nicht hierher zum Zweck gekommen, um eine Tyrannei zu stürzen, damit sich eine andere breiter machen könne. Wir sind ebenfalls gegen die Tyrannei des Kapitals! Das menschliche Geschlecht ist in Sklaven und Herren eingeteilt, . . . und solange die Arbeit vom Kapital beherrscht ist, mögen Sie verschiedene politische Geseze machen, mögen Sie über eine Republik oder eine Monarchie verfügen — der Mensch wird ein Sklave bleiben!

Es lohnte sich, diesen längeren Auszug zu bringen, um voreiligen Schlüssen vorzubeugen; allein die Jones' waren knapp an Zahl, Marx und Engels standen der Sache fern und die überwiegende Mehrheit bestand aus Konfusionsräten, die noch immer von der Erneuerung der Vergangenheit in der Zukunft träumten.

Das Meeting selbst war stark besucht, endete aber mit einem Fiasko. Unter den Rednern befand sich nämlich auch Alexander Herzen, und ihm wurde die Unterstützung der Hauptresolution anvertraut. Die Resolution¹⁰⁰ protestierte gegen jegliche Allianzen mit „Despoten“ und „Bucherern“, forderte „eine Allianz der Völker auf Grundlage der gegenseitigen Interessen und der allgemeinen Verbrüderung“ und empfahl die Gründung eines beständigen internationalen Komitees aus Vertretern „aller Demokratien“ und die Berufung einer Konferenz zur „Proklamierung und Propagierung wie auch der schleunigen Durchsezung der Prinzipien der demokratischen und sozialen Republik“. Die Resolution wurde von Finlen vorgeschlagen, und der Grund, warum ihre Unterstützung gerade Herzen anvertraut wurde, war nicht unähnlich jenem, der ein Halbjahrhundert später auf dem Internationalen Sozialistischen Kongreß in Amsterdam zu dem bekannten gemeinsamen Auftreten der Genossen Plechanoff und Katayama führte. Der Vorsitzende erklärte: „Um zu zeigen, daß wir nationale Feindseligkeiten zurückweisen (es war noch die Zeit des Krimkriegs!) und daß wir, indem wir Despoten bekämpfen, sie nicht mit den von ihnen unterdrückten Völkern identifizieren, wird die Resolution unterstützt werden — von wem? meinen Sie — von einem Russen!“ Das war ganz gut erdacht, leider aber sehr schlecht ausgeführt. Der Russe nämlich erwies sich der Höhe seiner Aufgabe noch mehr als gewachsen, indem er kaltblütig aus seiner Tasche eine große, in französischer Sprache abgefaßte Abhandlung über die russischen Zustände hervorholte und sie dem geehrten Publikum sorgfältig vorlas. Zweifelsohne war der Aufsatz in dem besten Stile Herzens geschrieben — er wurde später wörtlich im „People's Paper“ abgedruckt, aber kein anderer Redner kam mehr zu Worte, und das große Publikum verließ allmählich den Saal. Das große Unternehmen, an das seine Organisierer ihre besten und heißesten Bemühungen

¹⁰⁰ „People's Paper“, 3. März 1835.

gewandt und zu dem Barbès, Hugo, Saffi und viele andere Begrüßungsbriefe geschickt hatten, verlief somit im Sand. Ob der große Russe sein Versehen später begriffen hat, ist uns unbekannt.

Allein auf das Internationale Komitee übte die Demonstration eine gute Wirkung aus, und im Verlauf der folgenden Monate hielt es regelmäßig jede Woche Geschäftssitzungen ab. An öffentlichen Kundgebungen aber fehlte es — wahrscheinlich aus Mangel an Geld, möglicherweise aber auch aus anderen Ursachen. So lesen wir zum Beispiel, daß Ernst Jones sich aus der Agitation aus Anlaß des Besuches Napoleons III. zurückziehen mußte, weil einer seiner bürgerlichen Beschützer, der für die richtige Zahlung der Stempelsteuer Bürgschaft gestellt hatte, ihn im Stiche ließ und das Steueramt ihn warnte, falls er sich nicht besser aufführe, werde es ihm keine Zeitungsstempel mehr verkaufen.¹⁰⁷ Eine Anzeige über eine vom Internationalen Komitee in der neuen chartistischen Political and Scientific Institution in Friar Street veranstaltete öffentliche Versammlung finden wir erst Ende Juni, und auch dann nur auch sechs Zeilen bestehend!¹⁰⁸ Einen Monat später erließ das Komitee ein Manifest an das Volk, das wegen seiner offenbar von den französischen und besonders proudhonistischen Flüchtlingen inspirierten Phrasologie und Denkweise eine Zitierung verdient.¹⁰⁹ Die Verfasser wenden sich an das Publikum namens

der Allianz der Völker, die bestrebt ist, den Fortschritt zu fördern, die Ideen von Irrtümern zu befreien, Ungerechtigkeit aus den Gesetzen zu entfernen, die Sitten von Falschheit zu reinigen — einer Allianz zur Niederwerfung des Despotismus, der in Gestalt der Monarchie, Aristokratie und Plutokratie die Völker unterdrückt und den größten Teil der Menschheit in dem schmachvollen und erniedrigenden Zustand der Sklaverei erhält. Die Stunde für eine solche Allianz hat jetzt geschlagen!... Aus allen Revolutionen, aus allen Philosophien, aus allen Einrichtungen, in dem Feuer der Revolution zusammengeworfen und zusammengesmolzen, wird eine Synthese, eine neue soziale Ordnung entstehen, zu der das Leben der Menschheit bis jetzt nur eine Philosophie, eine Vorbereitung war... Des Volkes Arbeit ist alles auf der Welt — sie ist Tugend, sie ist Adel, sie ist Reichtum, sie ist Liebe, sie ist Schöpfung, die ihre Laufbahn durchmacht, sie ist Wahrheit und Schönheit... In bezug auf die Arbeit sind alle eure Regierungen, sozial gesprochen, bloß betrügerische Verwalter, unehrliche Buchführer... Die Revolution ist eine Wichtigstellung der Rechnungen und weiter nichts!... Männer! Volk! Küßlet ihr so wenig Leben in eurem Leibe, daß ihr zu sterben fürchtet, falls ihr das Gängelband eurer patriarchalischen Regierungen abwerfen solltet? Stehet auf und gehet! Ihr werdet dann eure Kraft erkennen! Das ist das Wort, das wir zu säen haben. Das sind die Prinzipien, die wir propagieren müssen und mit deren Hilfe wir das Fundament der Allianz der Völker auf Grundlage der allgemeinen und sozialen Republik legen werden!

Solches Zeug hatten die Fraternal Democrats nie geäußert, und es charakterisiert vortrefflich den Wirrwarr, der damals in den Reihen der treuen Abrißgebliebenen herrschte. In der späteren Internationale versuchten die proudhonistischen Schöngeister auch, mit ihren „synthetischen“ Phrasen vorzudringen, wurden aber zurückgeschlagen, weil sich dort ein Marx und ein Engels befanden. Offenbar reichte in der Mitte der fünfziger Jahre ein Jones, der mit der marxistischen Lehre vertraut war, nicht aus.

¹⁰⁷ „People's Paper“, 28. April 1855. ¹⁰⁸ Ebenda, 30. Juni 1855. ¹⁰⁹ Ebenda, 21. Juli 1855.

7. Die Internationale Assoziation und ihre Auflösung.

1855 bis 1859.

Während der zweiten Hälfte des Jahres 1855 bietet die Tätigkeit des Internationalen Komitees kein besonderes Interesse. Das Uebel, an dem es litt, war das allgemeine Uebel jener Zeit, nämlich der politische und soziale Indifferentismus der Massen, der selbst auf die festesten Gemüter deprimierend wirkte. So hören wir schon Anfang September die Klage immer wieder laut werden, die Mitglieder des Komitees besuchten die Sitzungen nicht, und eines Tages bekommen wir sogar eine Resolution, in der diese Kaulenzler aufgefordert werden, „den betreffenden Nationalitäten ihre Demission einzureichen“.¹¹⁰ Am 22. September hielt dann das Komitee zusammen mit der französischen „Commune Revolutionnaire“ ein Meeting zum Andenken an den polnischen Aufstand ab (wo unter anderen Tombröwsky sprach),¹¹¹ das ungeahnte Folgen hatte. Felix Pyat hatte nämlich einen Offenen Brief an die Königin Viktoria gegen das Bündnis mit Napoleon verfaßt und las ihn auf dem Meeting vor. Der Brief war in ziemlich heftiger Sprache gehalten, aber obwohl er sofort in dem „L'Homme“, dem von Viktor Hugo in Jersey herausgegebenen Blatte erschien, blieb er völlig unbeachtet, bis ihn die „Times“ denunzierte. Nun wurde mit einem Male die „öffentliche Meinung“ aufgeregt. Besonders auf Jersey gerieten die bürgerlichen Politiker in Entrüstung. Protestversammlungen wurden abgehalten, die Redaktion des Blattes wurde überfallen und beinahe zu Trümmern geschlagen, und schließlich verordnete der Gouverneur der Insel die Ausweisung von drei französischen Emigranten, die mit dem Blatte in Verbindung standen.¹¹² Auch in London wurde ein Pole, der den Brief als Brochüre herausgegeben hatte, verhaftet. Merkwürdigerweise aber wurde dem Verfasser selbst, seinen zwei Kollegen, die mit ihm den Brief mitgezeichnet hatten, und Viktor Hugo, dem Eigentümer und Redakteur des „L'Homme“ nichts getan. Offenbar kämpften bei den Behörden zwei Seelen in der Brust, und die Staatsaktion endete für sie mit einer großartigen Blamage. Nachdem Hugo selbst die ungestaltete Insel demonstrativ verlassen hatte und nach der Insel Guernsey übersiedelt war, erhob sich das gesamte radikale London gegen die Schmach, und in zahlreichen Versammlungen wurden Protestresolutionen angenommen. In St. Martin's Hall fand ein Monstermeeting unter dem Vorsitz eines gewissen Edward Miall, Mitglieds des Parlaments statt, auf dem auch Ernst Jones eine leidenschaftliche Rede hielt und zu dem selbst Cobden einen Sympathiebrief eingeschickt hatte.¹¹³ Ähnliche Demonstrationen wurden in der Provinz veranstaltet — ganz besonders in Newcastle. Das dortige „Foreign Affairs Committee“, dessen Leiter Joseph Cowen war, faßte eine Adresse an Viktor Hugo ab, und Harney überbrachte sie an der Spitze einer Deputation nach Guernsey.¹¹⁴ Unter Teilnahme des Internationalen Komitees wurde auch zum Zwecke der Unterstützung der ausgewiesenen französischen Kolonie ein besonderes Jersey-Ausweisungskomitee gegründet, das sich mit Geldsammlungen beschäftigte und am letzten Tage des Jahres

¹¹⁰ „People's Paper“, 8. September 1855. ¹¹¹ Ebenda, 29. September 1855.

¹¹² „Reynolds' Newspaper“, 28. Oktober 1855.

¹¹³ „People's Paper“, 17. November 1855.

¹¹⁴ „Reynolds' Newspaper“, 18. November 1855.

einen internationalen Abend zu Ehren der politischen Emigranten veranstaltete. Jones hielt dabei eine Ansprache, und außer anderen Rednern auch Ruge. Es wurde ein Manifest über die Nationalitätenfrage ausgearbeitet und angenommen, worin das Selbstbestimmungsrecht jedes Volkes betont und das Prinzip der Nationalisation des Grundes und Bodens, des Geldes (sic!) und des Verkehrs und überhaupt die Forderung der „demokratischen und sozialen Republik“ proklamiert wurde.¹¹⁵ Als Resultat aller dieser Kundgebungen wurden alle weiteren Repressalien eingestellt, der Plan der Erneuerung des Alien Acts, den die Regierung auf Anregung Napoleons gehegt hatte, wurde im Keime erstickt, und selbst der verhaftete Pole wurde freigelassen. Das war ein großer und ernster Sieg für die Demokratie, dem es aber auch nicht an einem heiteren und ganz charakteristischen Zwischenfall fehlte. Das Internationale Komitee hatte nämlich der Regierung zum Trotz den inkriminierten Brief an die Königin im „People's Paper“ und als Flugschrift drucken lassen, wodurch Kossuth ganz außer sich gebracht wurde. Er war sicher, daß dies das Werk der auswärtigen „Sozialisten“ im Komitee war, unter denen sich gewiß viele Polizeispitzel befanden. Er setzte sich darüber mit Mazzini und Ledru-Rollin in Verbindung, und alle drei veröffentlichten eine kollektive Erklärung, worin sie gegen das Vorgehen des Komitees protestierten und jede Gemeinschaft mit dem Sozialismus zurückwiesen. Dafür bekamen sie natürlich und besonders Ledru-Rollin, der sich noch zwei Jahre vorher auf einem politischen Meeting mit dem Rufe: „Es lebe die demokratische und soziale Republik!“ heiser geschrien hatte, vom „People's Paper“ reinen Wein eingeschenkt.¹¹⁶

Das folgende Jahr 1856 darf gewissermaßen ein historisches genannt werden. Das Internationale Komitee war besonders tätig, und schon im Februar hielt es zusammen mit der französischen Commune Revolutionnaire zu Ehren der Februarrevolution und der „Allianz der Völker“ in St. John's Street Institute, Tottenham Court Road, eine Massenversammlung ab. Im April aber kam aus Paris eine Deputation von proudhonistischen Arbeitern nach London¹¹⁷ mit dem Zwecke, die Gründung einer „Univerfellen Liga der Arbeiter“ herbeizuführen. Das Ziel der Liga sollte die soziale Befreiung der Arbeiterklasse sein, was nur dadurch möglich wäre, daß die Arbeiter aller Länder sich gegen das internationale Kapital vereinigten. Natürlich sollte keine Politik getrieben werden: die Sache der Befreiung sollte durch die Gründung von Produktiv- und Konsumgenossenschaften gefördert werden. In den fünf wichtigsten Staaten Europas gäbe es gegen 20 Millionen Arbeiter. Wenn jeder von ihnen etwas beitrage, so könne ein großes Kapital gesammelt werden, das zur Gründung von Bäckereien, Schlächtereien und sonstigen Unternehmungen verwendet werden könne — zur allmählichen und schmerzlosen Ausschaltung des Kapitalismus! Die Botschaft wurde besonders von O'Brien mit Freude aufgenommen, und sofort wurde eine große Versammlung einberufen, die unter der tätigen Mitwirkung von Hyat und Talandier das Projekt genehmigte, einen Ausführungsausschuß ernannte und den Beschluß faßte, einen Appell an die Trade Unions zu erlassen. Es war die alte Owensche Geschichte, nur auf internationalem Boden, und selbstverständlich verlief sie bald im Sand. Sie übte aber auf das Internationale

¹¹⁵ „People's Paper“, 5. Januar 1856. ¹¹⁶ Ebenda, 11. November 1855.

¹¹⁷ „Reynolds' Newspaper“, 4. Mai 1856.

Komitee eine anregende Wirkung aus. Im Mai erließ dieses ein merkwürdiges Manifest, das sich an „alle Nationen wendete.“¹¹⁸ Es hieß dort:

Die Lösung der wahren Demokratie ist nicht einfach die „universelle“, sondern auch die demokratische und soziale Republik, weil „die universelle Republik, der Bund der Völker auf Grundlage des Friedens, der Freiheit und Gerechtigkeit ebensoviel von ihrer inneren Verfassung wie von ihren Methoden der auswärtigen Beziehungen abhängt. Ja, man darf sogar sagen, die innere Verfassung ist es, die die auswärtigen Beziehungen bestimmt. . . Die Monarchie, das Kaiserreich und die Aristokratie — die bedeuten Krieg, dagegen darf die Republik allein Freiheit und Gleichheit proklamieren: wir sind der Friede! Aber die Monarchie besteht nicht bloß in der Regierung: sie steckt in der Arbeit, dem Eigentum, der Familie, der Religion, der Wirtschaft, den Sitten und dem Blute der Völker. Wir müssen sie überall vertreiben, und überall ist das soziale Problem dasselbe: die Geburt und den Reichtum durch die Arbeit zu ersetzen als Quelle und Garantie der Gesellschaft und ihrer Rechte. Das Internationale Komitee hat seit dem ersten Tage seines Bestehens anerkannt, daß es für das Problem der internationalen Beziehungen keine Lösung im Einklang mit der Gleichheit zwischen den Nationen gibt, solange eine Lösung des sozialen Problems der Gleichheit zwischen den Menschen nicht besteht.“

Das waren die alten leeren Phrasen, mit denen sich die Flüchtlinge von 1848 zu berauschen liebten. Dann aber schlägt das Manifest einen neuen Ton an. Es sagt:

Wir wollen nicht schließen, ohne euch einen Plan vorzuschlagen, dessen Verwirklichung wir für die Fortsetzung der Wirksamkeit unseres Bundes als unentbehrlich betrachten. Dieser Plan besteht in der Erweiterung des Internationalen Komitees, das sonst durch seine kleine Mitgliedschaft und Armut fast zur Ohnmacht verurteilt ist, zu einer Internationalen Assoziation, die Männern aller Länder offen stehen und nicht e i n Internationales Komitee in e i n e r Stadt Europas, sondern Internationale Komitees in einer möglichst großen Anzahl von Städten zählen soll. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht in Einzelheiten über die Mittel der Gründung einer internationalen Assoziation in verschiedenen Ländern, über die Konzentration ihrer Einkünfte und ihre Arbeit eingehen. Wir können bloß sagen, daß wir, wenn ihr diesen Plan genehmigt, beabsichtigen, Mitgliedskarten zu 6 Pence pro Vierteljahr auszugeben, deren Besitz euch zur Mitgliedschaft der Internationalen Assoziation und zur Abtinnung bei den entsprechenden nationalen wie auch auf den internationalen Versammlungen (Kongressen) berechtigen würde. So werden wir in der Lage sein, eine zahlreiche, bemittelte und mächtige Organisation zu schaffen.

Das Manifest wurde vom Sekretär des Internationalen Komitees John Nash, Charlotte Street, Nr. 10, gezeichnet.

Der in diesem Manifest vorgeschlagene Plan der Organisation einer Internationalen Assoziation ist im wesentlichen bis auf den Namen und die universelle Mitgliedskarte derselbe Plan, der später von der historischen Internationale verwirklicht wurde. Ohne Zweifel wäre er auch schon im Jahre 1848 aufgetaucht, hätte sich das damalige Projekt eines internationalen Arbeiterkongresses verwirklicht, aber da dies damals nicht geschah, so muß das Datum der Aufstellung des Organisationsprojektes der Internationale in das Jahr 1856 gesetzt werden.

Wie gesagt, wurde dieser Plan durch den aus dem Besuch der Pariser Arbeiter hervorgegangenen Versuch O'Briens, eine „Universelle Arbeiterliga“ zu gründen, angeregt. Im August desselben Jahres wurde dann seine

¹¹⁸ „People's Paper“, 9. Mai 1866.

Ausführung auch in die Hand genommen.¹¹⁹ An jenem Tage hielt das Internationale Komitee zusammen mit dem der französischen Commune eine Versammlung zum Andenken an die französische Revolution von 1792 im Literary Institute, St. John's Street, ab, und zum Schlusse nahm man eine Resolution an, die dem Internationalen Komitee, der Commune Revolutionnaire, dem deutschen kommunistischen Verein, der Society of English Chartists, dem Verein der polnischen Sozialisten und „allen anderen, die, indem sie zu keiner dieser Organisationen gehören, zu Mitgliedern des Internationalen Komitees wählbar sind“, eine Allianz empfahl zum Zwecke, einander in der Arbeit für die demokratische und soziale Republik zu unterstützen. Weiter hieß es in der Resolution:

Diese Vereine verpflichten sich, unter Aufbietung aller Mittel, die ihnen zu Gebot stehen, die Bürger aller Länder zur Organisierung nationaler sozialistischer und revolutionärer Vereine zu bewegen, sie mittels einer allgemeinen Vereinigung zusammenzuschweißen, damit die internationale Propaganda von der Stärke der Vereinigung aller einzelnen und die verschiedenen nationalen Agitationen von der Stärke der Vereinigung aller profitieren können und somit der Erfolg der künftigen Revolution vorbereitet werde, der bis jetzt nur deshalb ausblieb, weil die Revolutionen das Gesetz der Solidarität, ohne das weder der einzelne noch die Völker emanzipiert werden können, nicht kannten und nicht anwendeten.

Es lohnt sich nicht, über die schöne Phrasologie der Resolution ein Wort zu verlieren: sie trägt den Stempel des damaligen französischen Revolutionärsjargons an der Stirn. Wichtiger ist für uns, zu bemerken, daß mit dieser Kundgebung unsere Informationsquellen plötzlich versiegen und wir nicht nur keine weiteren direkten Angaben über das Schicksal der „Allianz“ und selbst des Internationalen Komitees irgendwo finden, sondern wir den Faden der weiteren Geschichte der organisierten internationalen Bewegung in England überhaupt verlieren. Die Erklärung dafür ist nicht bloß in dem damaligen Tiefstand der Arbeiterbewegung, unter dem jede geistige Regung verschwand, sondern speziell in dem völligen Verfall der Arbeiterpresse zu suchen. Wohl lebte noch das „People's Paper“ einige Zeit, aber es lag bereits in Todeszuckungen, und dann tauchten noch ein paar andere Blätter auf, in denen nicht viel zu lesen ist und die stets bald wieder verschwanden. Aus einer kurzen Notiz in „People's Paper“ über die „politischen Abende“, die Ernst Jones zu jener Zeit veranstaltete — sie bestanden aus politischen Diskussionen, mit Deklamationen und Musik garniert —, erfahren wir,¹²⁰ daß das Internationale Komitee noch Anfang 1857 tätig war und zusammen mit dem der französischen Commune die Februarrevolution in St. Martin's Hall feierte. Bei dieser Gelegenheit sprachen Schapper, Pyat, Tallandier, Rabaud und noch andere alte Bekannte. In demselben Saale wurde fast zwei Jahre später, und zwar im November 1858, der Jahrestag des polnischen Aufstandes von 1830 unter dem Vorsitz von Dvorski und unter Mitwirkung von Schapper gefeiert,¹²¹ wobei sich besonders Edgar Bauer breit machte, aber wir erfahren nicht, ob daran das Internationale Komitee beteiligt war. Vermutlich aber existierte es noch immer, und noch mehr: wie es scheint, war unterdessen selbst die Internationale

¹¹⁹ „Reynolds' Newspaper“, 17. August 1856.

¹²⁰ „People's Paper“, 28. Februar 1857.

¹²¹ „Cabinet Newspaper“, 4. Dezember 1858.

Assoziation zustande gekommen, da wir über sie in den (meistens von Liebknecht herausgegebenen) Organen des deutschen Kommunistischen Vereins manches zu lesen bekommen. So wird zum Beispiel berichtet,¹²² daß Anfang 1859 die „Internationale Assoziation“ eine Rundgebung gegen Mazzini erlassen wollte, wodurch sich die Polen aus einem unbekanntem Grunde stark verletzt fühlten und die Organisation verließen. Sie kehrten aber bald wieder zurück und nahmen, wie es scheint, an einem am 24. Februar zum Andenken an die Februarrevolution veranstalteten Meeting teil.¹²³ Wir erfahren noch von anderen Rundgebungen der Internationalen Assoziation in demselben Jahre, so am 24. Juni zum Andenken an die blutigen Junitage, am 29. September zum Andenken an den polnischen Aufstand usw.¹²⁴ Am 9. September wurde auch das Andenken Robert Mums gefeiert, aber wie es scheint wurde die Rundgebung nicht von der Internationalen Assoziation, sondern von dem deutschen Kommunistischen Verein organisiert. Dennoch schloß die Versammlung mit einem Aufruf an die Anwesenden, sich der Internationalen Assoziation anzuschließen.¹²⁵ In diesen Zeiten spielten anscheinend schon die Deutschen die erste Geige, und fast bei allen Rundgebungen finden wir die Namen Schappers, Liebknechts und Rehnerts, selten aber jene der Franzosen. Zwei Umstände aber müssen dabei erwähnt werden: nach wie vor standen manche Vereine, wie zum Beispiel die O'Briensche National Reform League, außerhalb des Verbandes der Internationalen Assoziation,¹²⁶ und andererseits erfahren wir zufällig, daß diese auch in anderen Ländern, und zwar in Amerika, Sektionen besaß, die sich „Decurien“ nannten und mit dem Generalkomitee in London korrespondierten.¹²⁷ Mehr aber wissen wir davon nicht, und urteilt man nach den späteren bei verschiedenen Gelegenheiten — so zum Empfang Garibaldis im Jahre 1862 und aus Anlaß des polnischen Aufstandes von 1863 — aufgetauchten Sonderorganisationen und nach dem Bestehen einer „Universellen Liga“ zur Zeit des Aufkommens der Internationale, so muß man annehmen, daß ansfangs der sechziger Jahre weder das Internationale Komitee noch die Internationale Assoziation mehr existierte.

Damit kommen wir zum Schlusse unserer nur allzu dürftigen Skizze der Vorgeschichte der Internationale. Am 28. September 1864 fand wieder in St. Martin's Hall eine große Versammlung im Anschluß an eine Rundgebung zum Andenken an den polnischen Aufstand statt. Wieder kamen die französischen Arbeiter mit einem „Plan für die bessere Verständigung zwischen den Völkern“, und wieder wurde eine Resolution zur Gründung einer „internationalen Assoziation“ mit Begeisterung angenommen. Dieft man davon in den bisherigen Geschichten der Internationale, so klingt es immer wunderbar und neu. Jetzt aber, nach dem Vorhergegangenen, wissen wir, daß dies alles alt und nur natürlich war. Auch früher hatten schon zahlreiche Meetings in St. Martin's Hall stattgefunden; auch früher wurde unzählige Male von der englischen Arbeiterschaft und Demokratie zu der pol-

¹²² „Neue Zeit“ (London), 5. Februar 1859. ¹²³ Ebenda, 26. Februar 1859.

¹²⁴ „Das Volk“ (London), 25. Juli 1859.

¹²⁵ „Pernann“ (London), 12. November 1859.

¹²⁶ „Reynolds' Newspaper“, 11. April 1859.

¹²⁷ „Das Volk“, 11. Juni 1859.

nischen Sache Stellung genommen und aus diesem Anlaß eine Internationale Vereinigung ins Leben gerufen; selbst der Besuch der französischen Arbeiter und die aus ihren Reihen erfolgte Anregung zur „Verbrüderung“ waren nicht ganz neu. Zieht man weiter den Umstand in Betracht, daß zwischen dem Untergang der letzten und dem Aufstehen der neuen Internationale bloß ein paar Jahre verfloßen und die Traditionen der ersteren, teils durch persönliche, teils durch andere Übermittlungen, noch durchaus lebhaft waren, so erscheint selbst die Organisationsform der neuen Internationale bloß als eine Wiederherstellung der Organisationsform der alten, ja die neue Internationale konnte in den Augen ihrer ursprünglichen Gründer nur eine Fortsetzung der alten sein. Und da diese alte selbst durch Vermittlung des Internationalen Komitees die direkte Fortsetzung des Vereins der Fraternal Democrats war, der selbst schon von der Gründung einer sich über alle Länder ausdehnenden internationalen Partei träumte, so haben wir von 1845 bis 1864 eine ununterbrochene Kette von Gedanken und Bemühungen, die immer nach derselben Richtung gingen und schließlich die historische Internationale hervorbrachten. Will man sich in die sonst von der Geschichtswissenschaft nicht gestatteten Spekulationen über das Wenn und das Wäre einlassen, so darf man annehmen, daß selbst die neue Internationale kein besseres Schicksal gehabt hätte als ihre Vorgänger, wären nicht ein Marx und ein Engels dabei gewesen, die in der richtigen Erkenntnis der neuen Verhältnisse — das Proletariat hatte sich zu dieser Zeit schon überall von seinen Wunden erholt und in Bewegung gesetzt! — sich diesmal der Bewegung anschlossen und, unter Beibehaltung der überlieferten Formen, den alten Gedanken einen neuen Inhalt verliehen. Wie sich die Dinge in der Tat gestalteten, blieb die neue Internationale nicht bloß am Leben, sondern entfaltete eine Tätigkeit, die ihr allein eine geschichtliche Bedeutung verlieh. Das war das Werk unserer beiden großen Meister, und darin besteht ihr unsterbliches Verdienst. Die Geschichtswissenschaft aber muß, wenn sie eine Wissenschaft bleiben will, auch hier wie anderswo die Tatsache aufdecken, daß selbst die größten Männer nicht aus freien Stücken schaffen, daß ihre Wirksamkeit, als Demiurgen der Geschichte, gerade dadurch bedingt ist, daß sie sich dem bereits Bestehenden und Geschaffenen anschließen und ihr Gebäude auf dem durch die bisherige Geschichte selbst gelegten Fundament errichten. Wie in ihrer gesamten theoretischen und praktischen Tätigkeit waren Marx und Engels auch in dem Ausbau und der Leitung der Internationale auf einer höheren Stufe Fortsetzer des Werkes anderer, die zwar in sich nicht dieselben schöpferischen Kräfte vereinigten, die wir aber doch als die Vorläufer unserer Meister auf diesem Gebiet betrachten, und die wir als solche verehren müssen, vor allem George Julian Harney mit seinem Verein der Fraternal Democrats und Ernst Jones mit seinem Internationalen Komitee.